

Mentoring in Austrian School Systems

State of the art and
future scenarios

Transnational Research



 **MENTOR 2.0****Cooperation Partnerships in School Education**

Co-funded by the Erasmus+ Programme of the EU

Result 1: Mentor 2.0 Curriculum

REPORT

Projektinformation:

Projekttitel	Mentor 2.0
Projektnummer	2021-2-PL01-KA220-SCH-000049306
Leitaktion	KA220-SCH – Kooperationspartnerschaften in der Schulbildung
Gesamtzuschuss	273.317 EUR
Projektwebsite	https://www.projectmentor2-0.eu/
Projektkoordinator	Zentrum für innovative Bildung (PL)
Projektpartner	FEMXA Formación SLU (ES) Lascò Srl (IT) Kyttaro Enallaktion Anazitiseon Neon KEAN (GR) GTN - Global Training Network GmbH (AT)

Sozialen Medien:

Facebook	@Mentor 2.0 – Erasmus+ Projekt
LinkedIn	@projectmentor2-0

Das Projekt Mentor 2.0 wird durch das Erasmus+ Programm der Europäischen Union kofinanziert.

© 2022 Mentor 2.0 Konsortium

Mentoring im österreichischen Schulsystem
State of the Art und Zukunftsszenarien

1. Ausgabe - Oktober 2022

Autor: Andreas Riepl

Beitragende: Astrid Kollmann

Diese Veröffentlichung wurde von der GTN Solutions GmbH im Rahmen des Mentor 2.0 Projekts erstellt, Kooperation Partnerschaft im Bereich Schulbildung, mitfinanziert vom Erasmus+ Programm der Europäischen Union, unter der Förderungsvereinbarung Nr. 2021-2-PL01-KA220-SCH-000049306. Das Projekt wird vom Zentrum für Innovative Bildung koordiniert und wird in Partnerschaft mit Lascò, Femxa Formación SLU, GTN Solutions und Kytaro Enallaktikon Anazitiseon Neon (KEAN) umgesetzt.

Haftungsausschluss. Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung des Inhalts dar. Diese spiegelt nur die Ansichten der Autor:innen wider, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.



Dieses Werk ist unter der Creative Commons **Attribution-Noncommercial 4.0 International License** lizenziert. Es steht Ihnen frei, das Material für nicht-kommerzielle Zwecke zu kopieren, zu teilen, anzupassen und zu verwenden, solange Sie die folgenden Bedingungen erfüllen:

- Namensnennung: Sie müssen eine angemessene Quellenangabe machen, einen Link zur Lizenz angeben und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Sie können dies in jeder angemessenen Weise tun, jedoch nicht in einer Weise, die darauf hindeutet, dass das Recht auf Verbleib Sie oder Ihre Nutzung unterstützt.
- Nicht kommerziell: Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke verwenden.



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	6
1. Mentoring in der Schulbildung in Österreich	7
1.1. Mentoring im Nationalen Aufbau- und Resilienzplan	8
1.2. Entwicklung von Soft Skills	9
1.3. Digitale Tools in der Schule zur Verbesserung der inklusiven Bildung	10
1.4. Die Rolle der Schule in der Kreislaufwirtschaft	11
1.5. Zusammenarbeit zwischen Schulen und externen Umgebungen	12
2. Lehrkräfte-Mentor:innen in der Schule: Umfragen	12
2.1 Umfrageanalyse: Lehrkräfte	13
2.2 Umfrageanalyse: Grundschüler:innen	32
2.3 Umfrageanalyse: Schüler:innen der Sekundarstufe I	35
2.4 Umfrageanalyse: Schüler:innen der Oberstufe	41
3. Schulbildung fördern: Fokusgruppen	49
3.1 Fokusgruppe mit Lehrkräften	49
3.2 Fokusgruppe mit Schüler:innen	56
4. Verweise	59
<i>Anhang 1: Umfragen für Lehrkräfte</i>	<i>61</i>
<i>Anhang 2: Befragungen für Volksschüler:innen</i>	<i>66</i>
<i>Anhang 3: Befragung von Schüler:innen der Sekundarstufe I</i>	<i>68</i>
<i>Anhang 4: Befragung von Oberstufenschüler:innen</i>	<i>73</i>

Einleitung

Diese Publikation vereint die in Österreich durchgeführten Forschungsergebnisse zur Analyse des Standes der Wissenschaft und Möglichkeiten zur Modernisierung des nationalen Bildungssystems, insbesondere im Hinblick auf den Paradigmenwechsel in der Rolle von Lehrkräften - von Wissensvermittler:innen hin zu Mentor:innen für ihre Schüler:innen:innen. Die Forschungsarbeit wurde durch Schreibtischforschung, Umfragen und Fokusgruppen mit Lehrkräfte:innen und Schüler:innen:innen der Volksschule und der Unter- und Oberstufe durchgeführt. Der Fokus liegt auf Verordnungen des Landes Österreich und neuesten politischen Entwicklungen zur Unterstützung des Mentorings in der formalen Bildung. Außerdem wurden die Perspektiven von Lehrkräften und Schüler:innen:innen über die Bedürfnisse und die Lücken bei der Vorbereitung von Pädagog:innen auf die Rolle eines Mentors/einer Mentor:in betrachtet. Die Analyse umfasst mehrere Themen, die relevant dafür sind, den gewünschten Paradigmenwechsel zu unterstützen, wie zum Beispiel:

- Kompetenzen und Instrumente zur Stärkung der Selbstmotivation der Schüler:innen:innen;
- Kompetenzen und Werkzeuge zur Entdeckung von und dem konstruktiven Umgang mit Talenten;
- aktuelle Praktiken zur Förderung der Teambildung in der Schule, im Klassenzimmer und beim Lernen im Freien;
- verfügbare und benötigte digitale Tools zur Verbesserung inklusiver Bildung;
- die Rolle der Schule in der Kreislaufwirtschaft;
- aktuelle Praktiken und Bedürfnisse zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Schulen und externen Umgebungen, insbesondere Arbeitgebern;
- Kompetenzen, Praktiken und Werkzeuge, um Schüler:innen:innen darauf vorzubereiten, Bildungs- und Berufsentscheidungen über ihre Zukunft zu treffen.

Daher basiert dieser Bericht darauf, ein detailliertes Bild zu zeichnen, welche Instrumente und Kompetenzen zur Verbesserung der Mentorschaft in der formalen Bildung fehlen. Letztendlich geht es darum, Elemente des bestehenden Mentor-Programms auszuwählen - Good Practices, die vom polnischen Zentrum für innovative Bildung entwickelt wurden - und diese anzureichern, um einen neuen innovativen **Lehrplan für Lehrkräfte** zu entwickeln. Dieser soll durch das Mentor 2.0-Projekt in eine digitale Umgebung übertragen werden.



1. Mentoring in der Schulbildung in Österreich

Dieses Kapitel enthält eine Analyse der österreichischen Vorschriften und neuesten politischen Entwicklungen zur Unterstützung von Mentoring-Strukturen im nationalen formalen Bildungssystem.

Eine indirekte Unterstützung von Mentoring-Strukturen findet sich in zahlreichen Maßnahmen und Richtlinien wieder, die transversale Themen ansprechen, welche für die effektive Unterstützung von Mentoring-Programmen in schulischen Umgebungen unerlässlich sind, wie zB:

- Maßnahmen zur Verbesserung digitaler Fähigkeiten in Schulen können im Nationalen Aufbau- und Resilienzplan gefunden werden (analysiert in Abschnitt 1.1 dieser Veröffentlichung);
- Entwicklung der Soft Skills der Schüler:innen:innen (Abschnitt 1.2);
- digitale Unterstützungsstrukturen zur Verbesserung der inklusiven Bildung (Abschnitt 1.3);
- die Rolle der Schule in der Kreislaufwirtschaft und der praktischen Umwelterziehung (Abschnitt 1.4);
- Zusammenarbeit zwischen Schulen und externen Umgebungen, insbesondere Arbeitgeber:innen (Abschnitt 1.5).

Über die allgemeinen Lehrinhalte in Österreich entscheidet das österreichische Unterrichtsministerium. In seiner Entwicklung werden Expert:innen wie Fachdidaktiker:innen von Universitäten und Pädagogischen Hochschulen oder Fachbereichslehrkräfte einbezogen. In einer späteren Entwicklungsphase werden auch Sozialpartner:innen, Schulpartner:innen, Landesregierungen, Kammern oder Religionsverbände eingebunden.

In Österreich sind die Pädagogischen Hochschulen für die Entwicklung konkreter pädagogischer Inhalte zuständig. Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften erfolgt in Österreich durch die Pädagogischen Hochschulen. In Österreich gibt es 9 öffentliche Pädagogische Hochschulen, daneben existieren auch mehrere private pädagogische Einrichtungen. Für die Lehrkräftebildung ist pro Bundesland eine öffentliche Pädagogische Hochschule zuständig.

Für Lehrkräfte an Pflichtschulen (Volksschulen sowie die meisten Unterstufen) ist es als Landeslehrkraft begründet, eine laufende Weiterbildung nachzuweisen. Dies muss in



insgesamt 15 Stunden pro Schuljahr erfolgen. Diese Regel gilt nicht für Bundeslehrkräfte. Bundeslehrkräfte unterrichten sowohl an Gymnasien (Unter- und Oberstufe) als auch an Oberstufenschulen (HAK, HTL, BAfEP, HLW).

Hindernisse für den Einsatz von Mentor 2.0 an Schulen können die aktuellen gesetzlichen Regelungen sein:

Für Bundeslehrkräfte, auch Lehrkräfte der Oberstufe und der Unterstufe an akademischen Schulen, besteht keine Weiterbildungspflicht. Auch die Schulleiter:in an Bundesschulen dürfen seinen:ihren Lehrkräften keine Bildungsmaßnahmen wie Mentor 2.0 vorschreiben.

Fachlich sind die Schulleitungen der Oberstufen für die pädagogische Führung ihrer Lehrkräfte zuständig, die Lehrkräfte sind jedoch bei den Bildungsdirektionen angestellt, sodass die Schulleitung keine weitreichende Weisungsbefugnis hat. Die Schulleitung hat die pädagogische Leitung inne und somit auch in gewissem Maße die Personalentwicklung, allerdings ergibt sich daraus nur eine indirekte Einflussnahme bei der Personalgestaltung.

Im Allgemeinen wird die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften in Oberstufen-Schulen nicht als vorgründig wichtig und notwendig angesehen. Viele sind es nicht gewohnt, mit Lehrkräften der eigenen Schule oder denen anderer Schulen zusammenzuarbeiten. Es gibt jedoch spezifische Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte, die speziell auf das Training und den schulübergreifenden Austausch zwischen Lehrkräften abzielen.

1.1. Mentoring im Nationalen Aufbau- und Resilienzplan

Der 2021 veröffentlichte Österreichische Nationale Aufbau- und Resilienzplan 2020-2026 legt den Fokus auf Klimaschutz und Digitalisierung. Darüber hinaus wird Österreich in Bildung, Forschung, die Wirtschaft und Nachhaltigkeit investieren.

Ziele des Plans sind 1) ein Beitrag zum Klimaschutz, 2) die Förderung der Digitalisierung und 3) die Unterstützung von Bildung und Forschung. Die geschätzten Gesamtkosten des NRFP belaufen sich auf 4 499 Mio. EUR, während Österreich maximal 3 461 Mio. EUR an Zuschüssen stehen zur Verfügung, sodass Österreich Beträge, welche die EU-Unterstützung übersteigen, aus seinem nationalen Haushalt bereitgestellt wird.¹

Im österreichischen Aufbau- und Resilienzplan wird „Mentoring“ nicht ausdrücklich erwähnt.

¹Bundeskanzleramt Österreich: Der EU-Aufbauplan: Wirtschaftliches Comeback mit "grünem" und digitalem Schwerpunkt
<https://www.bmf.gv.at/presse/pressemitteilungen/2021/Mai-2021-1/Österreichs-plan-für-den-EU-Wiederaufbau-fonds.html>



Die Digitalisierung in der Bildung ist jedoch einer der Schwerpunkte. Ein Ziel ist es, Schüler:innen und Schüler:innen der Unterstufe mit digitalen Geräten auszustatten und damit allen Kindern, auch aus einkommensschwachen Haushalten, den Zugang zu IT-gestütztem Schulunterricht zu ermöglichen.

2020 empfahl der Europäische Rat Österreich, für Chancengleichheit in der Bildung und mehr digitales Lernen zu sorgen. Der Rat empfiehlt Programm für lebenslanges Lernen, Weiterbildung und frühkindliche Bildung. Im Jahr 2020 hatten etwa 10 % der Schüler:innen unter 15 Jahren keinen Zugang zu einem digitalen Lernangebot.

Teil der Komponente zur digitalen Erholung des Plans ist „Digitalisierung der Bildung“, „Bildung“ ist auch Teil der Komponente der wissensbasierten Erholung.²

1.2. Entwicklung von Soft Skills

Für die Lehrkräftebildung wurde vor einigen Jahren ein Entwicklungsprozess zur Vereinheitlichung der Lehrpläne durchgeführt. Lehrkräfte, die sich in ihrer Erstausbildung befinden, müssen in gewissem Umfang eine Ausbildung absolvieren, die sich auch auf Soft Skills bezieht, jedoch ist das kein eigener Schwerpunkt des Lehrplans. In der Lehrkräftefortbildung ist es möglich, sich diesbezüglich weiter zu qualifizieren – dies bezieht sich auf übergreifende Kompetenzen, die als Soft Skills gelten, wie digitale Kompetenzen sowie persönliche und soziale Kompetenzen.

Für die Lehrkräftefortbildung im digitalen Bereich wurde 2016 ein Netzwerk geschaffen: eEducation Austria – dieses Netzwerk kümmert sich um die Stärkung digitaler Kompetenzen von Lehrkräften. eEducation ist an der Pädagogischen Hochschule OÖ angesiedelt und hat den nationalen Auftrag, Lehrkräfte aller Pädagogischen Hochschulen Österreichs bedarfsgerecht auszubilden.

Zur Stärkung der sozialen und persönlichen Kompetenzen von Lehrkräften wurde im Jahr 2011 eine Organisation ins Leben aufgerufen: <https://www.oezeps.at/> - Österreichisches Zentrum für Persönlichkeitsentwicklung und soziales Lernen. Diese Initiative hat viele Ressourcen und Programme entwickelt, um Lehrkräften zu helfen, an ihren individuellen Kompetenzen zu arbeiten, aber auch, um dieses Wissen in die Unterrichtsarbeit zu übertragen.

ÖZEPS (Österreichisches Zentrum für Persönlichkeitsentwicklung und soziales Lernen) hat sich zu hepi.at - Zentrum für Persönlichkeitsentwicklung entwickelt. Es ist ebenfalls an der Pädagogischen Hochschule OÖ angesiedelt. Die Hauptarbeit dieses Zentrums (

² Think Tank, Europäisches Parlament: Briefing – Österreichs Nationaler Aufbau- und Resilienzplan
[https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2022/729465/EPRS_BRI\(2022\)729465_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2022/729465/EPRS_BRI(2022)729465_EN.pdf)



<https://hepi.at/home>) konzentriert sich auf Persönlichkeitsentwicklung, Stressbewältigung, soziale Kompetenzen und Selbstreflexion. HEPI ist die Abkürzung für Gesundheit – Bildung – Philosophie – Innovation. HEPI bietet Schulungen zu diesen Themen für alle Schullehrkräfte an: <https://hepi.at/aktuell/veranstaltungen>

1.3. Digitale Tools in der Schule zur Verbesserung der inklusiven Bildung

Zwei der 9 Pädagogischen Hochschulen des Bundes haben Fachbereiche, die speziell im Bereich der inklusiven Pädagogik arbeiten. Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften werden vor allem im Fachbereich Inklusiv Pädagogik der Pädagogischen Hochschule OÖ betrieben: <https://ph-ooe.at/ph-ooe/ueber-uns/institute>. Das Institut kooperiert eng mit der Johannes Kepler Universität Linz. Hier veranstaltet das IKT-Forum, das einen besonderen Fokus auf den Einsatz digitaler Tools in der inklusiven Pädagogik legt, eine jährliche Konferenz, an der Lehrkräfte teilnehmen: https://www.iktforum.at/index.php?id=2&no_cache=1.

Aufgrund der Tatsache, dass die Pädagogische Hochschule Oberösterreich sowohl das Institut für Inklusiv Pädagogik als auch eEducation verwaltet, gibt es mehrere Kooperationsprojekte, die dieses Thema im Fokus rücken.

eEducation: Primäres Ziel der Initiative eEducation Austria des Bundesministeriums für Bildung ist die Förderung digitaler und IKT-basierter Kompetenzen an allen Schulen in Österreich – von der Volksschule bis zur Oberstufe.³

Die Initiative wurde im Jahr 2016 ins Leben gerufen und hat als Hauptziel die Stärkung der digitalen Fähigkeiten von Lehrkräften, damit sie digitale Tools in Unterrichtssituationen einsetzen können. Diese Initiative hat sich recht erfolgreich entwickelt und eine Anzahl von fast 4000 teilnehmenden Schulen im ganzen Land und auf allen Schulstufen erreicht. Zweimal im Jahr stattfindende Konferenzen stellen den Einsatz digitaler Medien für die Unterrichtsarbeit vor und vermitteln zentrale Strategien rund um die digitale Agenda. Das Bundesbildungsministerium beteiligt sich immer wieder mit neuen Informationen und Projektergebnissen. Über 80.000 digitale Aktivitäten wurden in einem zentralen System dokumentiert, das eine weitere Analyse der Schulentwicklung ermöglicht. Schwerpunkte sind im Allgemeinen die digitale Qualifizierung von Lehrkräften, die Verbesserung der Unterrichtsarbeit, die Vermittlung digitaler Kompetenzen an Schüler:innen:innen und die Organisationsentwicklung.

³eEducation Österreich - digitale Kompetenzentwicklung für alle
<https://eeducation.at/>



1.4. Die Rolle der Schule in der Kreislaufwirtschaft

Auf globaler Ebene umfasst die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs). Sie wurde von den 193 UN-Mitgliedsstaaten verabschiedet und trat 2015 in Kraft. Die Agenda richtet sich darauf, die Perspektiven aller Menschen weltweit zu verbessern: Armut zu beseitigen, die Umwelt zu schützen und nachhaltiges Wirtschaften zu gewährleisten. Bildung, Wissenschaft und Forschung spielen bei der Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) eine wesentliche Rolle. Der Austrian Voluntary National Review of Progress Report enthält eine Reihe nationaler Initiativen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung in all ihren Dimensionen im gesamten Bildungs-, Wissenschafts- und Forschungsbereich. Eines der drei Hauptthemen, denen besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde, ist die „Digitalisierung“. Dazu gehört auch der Online-Unterricht, der gerade während der COVID-19-Krise wichtig war, um einen kontinuierlichen Schulbesuch für alle zu gewährleisten und Schüler:innen:innen und Eltern zu unterstützen.⁴ Obwohl Ressourcen für elektronische Geräte und Internetanbindung benötigt werden, spart die Digitalisierung im Großen und Ganzen Ressourcen wie Papier für Ausdrucke und ermöglicht Prozesse mit weniger physischem Aufwand. Außerdem verhindert es die Notwendigkeit einiger Reisen und Wege.

Das ÖKOLOG-Programm ist als Programm des Bildungsministeriums zur Umweltbildung an Schulen und Pädagogischen Hochschulen etabliert. Mehr als 600 Schulen in Österreich sind derzeit ÖKOLOG-Schulen sowie 10 Pädagogische Hochschulen.

Die Vision des Programms ist, dass die Schule ein ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltig gestalteter Lebensraum ist. Alle verstanden, von Lehrkräften, Schüler:innen:innen bis hin zu Schulpersonal, sollen sich daran beteiligen und Verantwortung dafür übernehmen. Ziel des ÖKOLOG-Programms ist es, dass Schulen im Bereich der Umweltbildung aktiv werden. Konkret und praktisch sollen Maßnahmen wie Energiesparen, Abfallvermeidung, ökologischer Schulhof, gesunde Snacks etc. von Schulen und ihren Interessent:innen ergriffen werden.⁵

2014 erließ das Bundesministerium für Bildung in Österreich einen Erlass zur „Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung“, der sich bundesweit an Schulen und

⁴Neue österreichische transatlantische Perspektiven: Österreich und das Bildungsprogramm 2030
<https://www.austrianinformation.org/education-science-research/austria-and-the-2030-agenda-in-education>

Wikipedia: Ziele für nachhaltige Entwicklung
https://de.wikipedia.org/wiki/Ziele_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung

⁵ÖKOLOG: Österreichisches Netzwerk für Schule und Umwelt
<https://www.oekolog.at/>



Pädagogische Hochschulen richtet. Er verpflichtet Bildungseinrichtungen, Umweltbildung in ihre Lehre und allgemeine Haltung einzubeziehen.⁶

1.5. Zusammenarbeit zwischen Schulen und externen Umgebungen

Kooperationen zwischen Schulen und externen Umgebungen wie Unternehmen variieren, wurden jedoch hauptsächlich in Unter- und Oberstufenschulen initiiert. Vor allen Schulen, die an Digitalisierungsprojekten teilnehmen (in Österreich gibt es einen Schultyp namens digiNMS – digitale Mittelschulen) haben Verbindungen zu anderen Netzwerken (z. B. Vereine, die sich mit Coding auseinandersetzen wie Coderdojos) sowie Unternehmen, die Interesse an jungen Mitarbeitern zeigen.

Der Schultyp der Berufsschulen, die Teil des dualen Bildungssystems in Österreich sind, hat eine starke Bindung zu Unternehmen, die mit dem Schulschwerpunkt in Verbindung stehen. Die Schüler:innen:innen dieser Schulen müssen während ihrer Ausbildung den größten Teil des Jahres in Unternehmen arbeiten und sind daher auch das verbindende Element.

Oberstufenschulen kooperieren mit meist ortsansässigen Unternehmen über Trainee-Programme, die von Schulen angeboten werden und für bestimmte Schularten (Tourismusschulen und Fachschulen) begründet sind. An diesen Schulen sind Patenschaften größerer Unternehmen, die Schulen mit technischer Ausstattung versorgen, keine Seltenheit.

2. Lehrkräfte-Mentor:innen in der Schule: Umfragen

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse einer Umfrage gesammelt, die von Juni bis September 2022 online unter Schüler:innen:innen und Lehrkräfte:innen von Grund- und weiterführenden Schulen in Österreich durchgeführt wurde. Die Umfrage wurde vom transnationalen Projektteam von MENTOR 2.0 unter der Leitung des Zentrums für Innovative Bildung konzipiert und erreichte über 700 Lehrkräfte und Schüler:innen:innen in Österreich, Griechenland, Italien, Polen und Spanien.

In Österreich haben 68 Schüler:innen:innen und 66 Lehrkräfte an der Forschung mitgewirkt und ihre Sicht auf die Bedürfnisse von Pädagogen und Lernenden in Bezug auf Ausbildung und Tools zur Unterstützung des Entwicklungsprozesses der Schüler:innen dargelegt.

⁶Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Grundsatzterlass Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung

<https://rundschriften.bmbwf.gv.at/rundschriften/?id=680>



2.1 Umfrageanalyse: Lehrkräfte

Zusammensetzung der Gruppe. Der größte Teil der Umfrageteilnehmenden waren Lehrkräfte der Sekundarstufe II (40 %), gefolgt von Lehrkräften der Volksschule (Primarstufe) (33 %), Lehrkräften der Sekundarstufe I (20 %) und sonstigen Lehrkräften (7 %).

Frage 1

Sie sind : [1] Volksschullehrkräfte, [2] Lehrkräfte der Sekundarstufe I, [3] Lehrkräfte der Sekundarstufe II, [4] Sonstiges.

Grafik 1. Verteilung der Teilnehmenden nach Schulstufe

● 1-4	25
● 5-8	15
● 9-13	30
● Other	5



Bitte beachten Sie: Mehrere der Befragten unterrichten sowohl in der Sekundarstufe I als auch in der Oberstufe (es gibt einen Schultyp, der die Klassen 5–12 abdeckt), daher ist die Anzahl der Antworten in Frage 1 höher als die Anzahl der Befragten.

Fragen 3-4-5

Frage 3: Hatten Sie die Möglichkeit, Ihre eigenen Stärken und Talente in Ihrer Arbeit als Lehrkraft zu entdecken?

Frage 4: Wenn Sie bei der vorherigen Frage „Ja“ angekreuzt haben, Nennen Sie mindestens drei.

Frage 5: Wenn Sie bei der vorherigen Frage „Nein“ geantwortet haben, welche Talente/Stärken möchten Sie als Lehrkraft bei sich entwickeln? Nennen Sie mindestens drei.

Ziel dieses Fragenkomplexes ist die Beurteilung der Selbstwahrnehmungskompetenz von Lehrkräften, insbesondere der Fähigkeit, ihre Stärken und Talente zu erkennen.

Bezogen auf **Frage Nr. 3** gab die Mehrheit der Befragten (92 %) an, dass sie ihre Stärken und/oder besondere Talente identifizieren können, die sie in ihrer Rolle als Lehrkräfte auszeichnen.

Frage 4: Bei der Aufforderung, mindestens drei Beispiele anzugeben, wurden folgende Ergebnisse registriert:



- Kommunikationsfähigkeit, Zuhören können
- Geduld, Toleranz, Ruhe
- Kreativität
- musikalische Fähigkeiten
- Führungskompetenz
- Empathie, Verständnis, Respekt
- Widerstandsfähigkeit
- Zusammenarbeit mit Co-Lehrkräften und Eltern
- Humor, gute Laune verbreiten, Schlagfertigkeit
- Zuverlässigkeit
- Problemlösungsfähigkeiten
- Fähigkeit, Lehrinhalte auf einfache Weise zu vermitteln, Reduzierung der Sprache auf ein Mindestmaß
- IT-Kenntnisse, Aufbau einer digitalen Infrastruktur, Einsatz neuer Medien im Unterricht
- Improvisationstalent; Spontaneität
- Stärkung des Klassenzusammenhalts
- Fähigkeit, einen Überblick über die Schüler:innen zu haben
- Durchsetzungsvermögen, Entschlossenheit
- Ausdauer
- Spontane Lösungsfindung
- pointierte Formulierungen
- Engagement, Begeisterung, Freude am Job, Motivation
- Erfahrung
- Gleichgewicht
- Neugier
- Flexibilität, Anpassungsfähigkeit
- Kontrolle
- Zeitmanagement, Organisationstalent
- Teamplayer, Teamgeist, Kompromissfähigkeit
- Reflexionsfähigkeit, Reflexion
- Gerechtigkeit
- Medienkompetenz

Frage 5: Diejenigen, die Frage 3 mit „Nein“ beantwortet haben, gaben die folgenden Antworten dazu, welche Talente oder Stärken sie entwickeln möchten (mind. 3).

- zur Förderung kreativen, lösungsorientierten kritischen Denkens, zur Förderung künstlerischer Fächer und zur Förderung der täglichen





Bewegung in Schulen

- „Großzügiger Zusammenhänge darstellen, weg vom starren Lehrplandenken. Mehr auf das « richtige » Leben vorbereiten“
- mehr pädagogisches Wissen
- „Ich habe mit „Ja“ geantwortet, möchte aber trotzdem an meinem Zeitmanagement arbeiten.“

Fragen 2-6-7

Frage 2: Welche Unterstützung benötigen Sie als Lehrkraft am meisten, um bei Ihren Schülerinnen und Schülern soziale und intellektuelle Kompetenzen zu entwickeln, z. B. kritisches Denken, kreatives Denken, ...

Frage 6: Haben Sie im vergangenen Jahr an einer Fortbildung zum Thema Teambildung, Gruppenarbeit oder Klassenführung teilgenommen?

Frage 7: Wenn Sie bei der vorherigen Frage „Ja“ angekreuzt haben, geben Sie bitte die Namen der Schulungen oder das Thema an.

Diese Reihe von Fragen zielte darauf ab, die Bedürfnisse von Lehrkräften in Bezug auf Lernmöglichkeiten zur Verbesserung ihrer Bildungspraktiken zu analysieren, um die Soft Skills ihrer Schüler:innen zu entwickeln und zusammenhängende Gemeinschaften in ihren Klassenzimmern aufzubauen.

Frage 2: In den Umfragen wurden folgende Bereiche zur Unterstützung und Tools dafür genannt:

- Interdisziplinäre Lehre
- persönliche Beziehungen zu Schüler:innen
- Lehrkräfte unterstützen
- Internetzugang
- Material und Ideen
- Möglichkeit, Dinge auszuprobieren und Erfolg zu haben
- Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften
- vielfältige Schüler:innengruppen
- weniger Prüfungsdruck
- Lernräume, die sowohl individuelles Arbeiten als auch im Unterricht ermöglichen
- Reflektiertes Denken
- Führungsqualitäten
- Kommunikationsfähigkeiten
- weniger Schüler:innen in den Klassen/kleinere Schüler:innengruppen
- Fähigkeiten im Umgang mit Schüler:innen, die mit ihrer psychischen Gesundheit zu kämpfen haben, sowie psychologische und soziale Unterstützung für



Schüler:innen mit Schwierigkeiten

- mehr Zeit für die Entwicklung dieser Fähigkeiten

Frage 6: Im Jahr vor der Umfrage hat die Mehrheit der Befragten (82 %) nicht an Schulungen zum Aufbau von Schüler:innenteams, zur Gruppenarbeit oder zum Klassenmanagement teilgenommen.

Frage 7: Lediglich 18 % der befragten Lehrkräfte haben an einer entsprechenden Schulung teilgenommen, insbesondere zu den Themen Führung, Klassenführung mit Teambuilding-Übungen, kompetenzorientierte Planung, gendergerechte Schulung, individuelle Lernförderung, kreative Arbeit mit Kindern, Mentoring Masterstudiengang, Team Training – auch als Trainer:in, Qualitätsentwicklung, Teambuilding innerhalb der Schule, Persönlichkeitsentwicklung, Sozialkompetenz, politische Bildung.

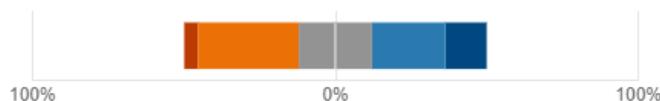
Frage 8

Auf einer Skala von 1 bis 5, wobei 5 der höchste und 1 der niedrigste Wert ist, wie stark müssen Sie sich als Lehrkraft weiterentwickeln, um Schüler:innen-Teams wirksam führen zu können?

Die folgende Grafik bietet einen Überblick über die von den Befragten angegebene Punktzahl.

Auf einer Skala mit 1 für „überhaupt nicht“ und 10 für „erheblich“ liegt der Durchschnittswert bei 6,2.

Grafik 2. Bedarf an Fähigkeiten zur effektiven Führung von Schüler:innenteams:
 Selbsteinschätzung der Teilnehmenden



Fragen 9-10

Frage 9: In welchen Bereichen besteht Ihrer Meinung nach derzeit der größte Bedarf an Weiterentwicklung bei Schüler:innen?

Frage 10: Andere? Wenn ja, welche?

Frage 9: Die Befragten wurden gebeten, die folgenden Punkte mit einer Note von 1 bis 5 zu bewerten:

- Verständnis der Wertewelt (z.B. Solidarität, Wahrhaftigkeit) und Aufzeigen von Verhaltensmustern; Durchschnittsnote: 4,0
- Aufbau sozialer Beziehungen auf der Grundlage gegenseitigen Respekts;



Durchschnittsnote: 4,1

- Entwicklung des Selbstwertgefühls der Schüler:innen auf der Grundlage ihrer Stärken; Durchschnittsnote: 3,7

- Die Fähigkeit des:der Schüler:in, eine Eigenmotivation aufzubauen;

Durchschnittsnote: 4,2

- Kreativität, Innovation und Unternehmergeist; Durchschnittsnote: 3,4

- Fähigkeit, kritisch und logisch zu denken, zu argumentieren und zu folgern;

Durchschnittsnote: 4,0

- Respekt für die Umwelt und aktives ökologisches Verhalten; Durchschnittsnote: 3,6

- Fähigkeit, die eigenen individuellen Talente zu erkennen und weiterzuentwickeln; Durchschnittsnote: 3,8

- Interkulturelles Verständnis, Toleranz und Offenheit für Veränderungen. Durchschnittsnote: 3,7

Die Befragten halten die folgenden Schwerpunktbereiche für die wichtigsten, die bei Schüler:innen entwickelt werden müssen:

- Verständnis für die Bedeutung von Werten (z. B. Solidarität, Wahrhaftigkeit) und Aufzeigen von Verhaltensmustern (von 79 % als wichtig oder sehr wichtig erachtet)
- Die Fähigkeit des:der Schüler:in, eine Eigenmotivation aufzubauen (von 79 % der Lehrkräfte als wichtig oder sehr wichtig erachtet, mit dem höchsten Wert von 46 %, die dies als sehr wichtig erachten)
- die Fähigkeit, kritisch und logisch zu denken, zu argumentieren und zu folgern (von 74 % als wichtig oder sehr wichtig angesehen)
- Aufbau sozialer Beziehungen auf der Grundlage gegenseitigen Respekts (von 71 % als wichtig oder sehr wichtig erachtet, mit dem höchste Wert von 46 %, die dies als sehr wichtig erachten)
- Fähigkeit, die eigenen individuellen Talente zu erkennen und weiterzuentwickeln (von 67 % der Lehrkräfte als wichtig oder sehr wichtig erachtet)

Frage 10: Weitere erwähnte Bereiche sind:

- Fähigkeit sich selbst und andere zu „beurteilen“ - Kritikfähigkeit steigern/Akzeptanz, dass man nicht überall der Beste/die Beste ist
- Lese- und Textverständnis, Körperwahrnehmung - Bewegung, Entwicklung von Gelassenheit
- Verständnis für die Welt und die Macht des Konsums und der Medien
- Verantwortung für die eigene Ausbildung übernehmen (nicht: ich kann mich nicht motivieren - motivieren Sie mich, bitte)



Fragen 11-12

Frage 11: Auf einer Skala von 1 bis 5, wobei 5 der höchste und 1 der niedrigste Wert ist, was sollte Ihrer Meinung nach im Arbeitsalltag mit Schüler:innen am wichtigsten sein?

Frage 12: Andere? Wenn ja, welche?

Frage 11: Die Befragten wurden gebeten, die folgenden Punkte mit einer Note von 1 bis 5 zu bewerten:

- Vorbereitung der Schüler:innen auf Wettbewerbe;
- Verbesserung der Kooperationsfähigkeit;
- Stärkung des Selbstwertgefühls der Schülerinnen und Schüler;
- Stärkung der Motivation;
- Entwicklung der Fähigkeit, effektiv zu lernen und Lernversagen zu vermeiden;
- Entwicklung von Fähigkeiten im Rahmen von Bildungsprojekten;
- Durchführung des Kernlehrplans;
- Schaffung einer Schulgemeinschaft.

Für die tägliche Arbeit mit Schüler:innen halten die Befragten folgende Schwerpunkte für am wichtigsten:

- Stärkung der Motivation der Schüler:innen (von 88 % der Befragten mit 5/5 oder 4/5 bewertet); Durchschnittsnote: 4,3
- Verbesserung der Kooperationsfähigkeit (von 74 % der Befragten mit 5/5 oder 4/5 bewertet); Durchschnittsnote: 4,0
- Steigerung des Selbstwertgefühls der Schüler:innen (von 71 % der Befragten mit 5/5 oder 4/5 bewertet); Durchschnittsnote: 4,0
- Entwicklung der Fähigkeit, effektiv zu lernen und Lernversagen zu vermeiden; (von 64 % der Befragten mit 5/5 oder 4/5 bewertet) Durchschnittsnote: 3,9
- Eine Schulgemeinschaft schaffen (von 61 % der Befragten mit 5/5 oder 4/5 bewertet); Durchschnittsnote: 3,8

Bereiche, die von den befragten Lehrkräften als am wenigsten wichtig angesehen werden, sind

- Vorbereitung der Schüler:innen auf Wettbewerbe (von 67 % der Befragten mit 1/5 oder 2/5 bewertet, während 41 % mit 1/5 bewerteten); Durchschnittsnote: 2,0
- Durchführung des Kernlehrplans (von 35 % der Befragten mit 1/5 oder 2/5 bewertet); Durchschnittsnote: 3,0

Frage 12: Weitere Bereiche, die von den Befragten hinzugefügt wurden, sind:





- Schaffung einer Klassengemeinschaft
- „Dem Kind zuhören, es wahrnehmen und Strategien gut abzuwägen. Fördern heißt für das Kind auch immer: So wie ich bin, bin ich nicht gut genug.“
- "Humor! Mit Spaß geht alles leichter!"
- „Freiräume geben, um die eigenen Talente lustvoll erleben und entwickeln zu können; "Angstfächer" und bürokratische Hürden abbauen bzw. dafür Hilfestellungen geben. Wir verlieren bei den jungen Menschen zu viel Leidenschaft und Motivation fürs (MIT)GESTALTEN und (MIT)ARBEITEN!“
- „Schaffung einer Arbeitsumgebung & Curriculums, die es den Schülern ermöglichen, alleine zu üben - mit Feedback zu den Fehlern“

Frage 13

Bitte geben Sie Beispiele für gegenseitige Unterstützung und Weiterentwicklung für Lehrkräfte an, die Sie einsetzen, weil Sie sie für wirksam und notwendig halten:

Bei dieser Multiple-Choice-Frage wurden die Befragten aufgefordert, alle zutreffenden Beispiele für gegenseitige Unterstützung und Weiterentwicklung für Lehrkräfte aus den folgenden Optionen auszuwählen:

- Entwicklung von Arbeitsplänen;
- Entwicklung von Unterrichtsplänen;
- Vorbereitung von Lehrmaterialien;
- Testentwicklung;
- Beobachtung von Arbeitsmethoden der Kolleginnen und Kollegen;
- Gemeinsame Durchführung von Projekten;
- Austausch von Erfahrungen;
- gegenseitige Motivation;
- Weitergabe der in Schulungen erworbenen Informationen;
- Austausch von bewährten Vorgehensweisen;
- Austausch von Lehrmitteln und Ausrüstungen;
- Gemeinsame Organisation und Durchführung von Aktivitäten (Ausflüge, Wettbewerbe, Veranstaltungen);
- Austausch von Informationen über Schüler und Klassen-Teams.

Die meisten der befragten Lehrkräfte (56/66) halten den Erfahrungsaustausch unter Lehrkräften für eine grundlegende Praxis der gegenseitigen Unterstützung, gefolgt von der gemeinsamen Projektleitung und der Verbreitung von Beispielen bewährter Verfahren (jeweils 44/66) sowie der gemeinsamen Organisation und



Durchführung von Aktivitäten (40/66), Erstellung von Lehrmaterialien (42/66), Austausch von Materialien und Lehrmitteln, Austausch von Informationen über Schüler:innen und Klassenteams, gegenseitige Motivation (jeweils 39/66), Weitergabe der während der Ausbildung erworbenen Kenntnisse (37 /66). Rund zwei Drittel der Befragten erwähnten Beobachtung von Arbeitsmethoden der Kolleginnen und Kollegen und die gemeinsame Entwicklung von Arbeitsplänen. Die von den Befragten weniger genutzten Praktiken sind die Entwicklung von Tests und Unterrichtsplänen (weniger als ein Drittel der Befragten nannten sie).

Fragen 14-15

Frage 14: Wie oft setzen Sie IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie) in Ihrem Unterricht ein?

Frage 15: Wie würden Sie IKT am liebsten in Ihrem Unterricht einsetzen?

Frage 14:

47 % der befragten Lehrkräfte nutzen Informations- und Kommunikationstechnologien täglich, 33 % einmal pro Woche, 11 % einmal im Monat, 6 % der Lehrkräfte nutzen sie weniger als einmal im Monat, 3 % nutzen sie nie.

Frage 15:

In Bezug darauf, wie IKT am liebsten im Unterricht eingesetzt würde, wurden die folgenden IKT-Anwendungen genannt.

Einige konkrete Beispiele dafür, wo und wie IKT eingesetzt werden:

- Geo-Gebra Beispiele auf der Leinwand vorzeigen
- Hausübungstexte auf Teams hochladen, und die Möglichkeit bieten, diese dort abzugeben
- Bereitstellung von Links, LernVideos;
- Lern-/Bildungsplattformen;
- zum individuellen Lernen und lernstandsabhängiger Bereitstellung von Materialien, zur Unterstützung bei der Auswertung von Schüler:innenleistungen
- zur ePortfolio Arbeit und für die kreative Nutzung als Werkzeug für das Erstellen eigener Produkte
- In Form von Flipped Classroom;
- Aufgabenverteilung;
- Lernspiele;
- Laptop-Kurse;
- Tablet-Klassen;
- Unterrichtsvorbereitung, -durchführung, -nachbereitung



Weitere Antworten sind „gezielt den Aufgaben entsprechend strukturiert“, als immer verfügbares, aber nicht zwingendes Werkzeug; „im Zuge der Freiarbeit“ und dass es ohnehin im Lehrplan steht.

Es gibt ein breites Spektrum, wie oft IKT im Unterricht eingesetzt wird – von „alltäglich“ über „habe ich bisher selten genutzt“ bis „am liebsten gar nicht“.

Die Mehrheit der Antworten deutet auf die häufige Nutzung von IKT hin. Beispiele sind „Ich nutze IKT ständig im Unterricht“, „Ich nutze sie in jeder Unterrichtsstunde“, „Flexibel jeden Tag“ oder „Für alles“. Andere verwenden es „bei Bedarf“, „situationsbedingt“ oder „bei Bedarf“.

Mehrere Befragte geben an, dass sie IKT ergänzend/unterstützend nutzen.

Einige Antworten sind:

- Unterrichtsbegleitend, jede Unterrichtsstunde als unterstützendes Tool;
- In Verbindung mit den genutzten Schulbüchern;
- als tägliche Unterstützung und Unterstreicherung meines Unterrichtes;
- Als Festigung von bereits erlernten Inhalten oder Erarbeitung/Vertiefung von bekannten Inhalten.

Bemerkenswerte Einzelantworten:

Kritische Aussagen zum IKT-Einsatz:

- *„IKT soll so eingesetzt werden, dass nicht durch diese noch mehr Zeit durch formale, banale "Klick-Arbeit" verloren geht. Wenn IKT mehr Probleme, vergeudete Zeit und und Unfreiheit bringt, als diese zu reduzieren, ist IKT kontraproduktiv. Das ist sehr oft so. Der Mensch muss im Mittelpunkt stehen, nicht das Werkzeug IKT.“*
- *„In der Grundstufe ist die Arbeit mit analogem Material (haptische Erfahrung, motorische Grundkompetenzen) viel wichtiger.“*

Aussagen, die für den Einsatz von IKT sprechen:

- *Ich kann es einsetzen, wie ich es mir vorstelle: Hilfestellungen auch am Wochenende - auch über Online-Sessions mit Hilfe von „Teams“*
- *Ich setze IKT seit Jahren gezielt ein.*
- *noch effizienter?*

Die Notwendigkeit einer ausreichenden IT-Infrastruktur wird erwähnt. Die Geräte dürfen nicht zu alt sein und es brauche „mehr und bessere IT-Ausstattung“.

Fragen 16-17

Frage 16: Vermittelt die Schule Ihrer Meinung nach den Schüler:innen die praktischen Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie für die Wahl ihres Bildungs- und

Berufsweges benötigen?

Frage 17: Wenn Sie in der vorherigen Aufgabe „Ja“ angekreuzt haben, listen Sie diese auf.

Frage 16: 55 % der befragten Lehrkräfte glauben, dass Schulen den Schüler:innen das Wissen und die praktischen Fähigkeiten vermitteln, die sie für die Wahl ihres Bildungs- und Berufswegs benötigen.

Frage 17: Die Argumente für die positiven Antworten bezogen sich hauptsächlich auf:

- Möglichkeit der Computernutzung
- logisches Denken und Argumentieren, Bewerbungs- und Berufsorientierung, Förderung der eigenen Stärken
- Multikulturalität und insbesondere im beruflichen Bereich eine gute Vorbereitung auf zukünftige Berufe
- Ganzheitlicher Unterricht mit Persönlichkeitsstärkung
- Reflexion in KEL-Gesprächen
- Wirtschaftsschule, jedoch mit breitem Spektrum in unterschiedlichen Bereichen
- Arbeiten mit Tools wie MS Teams
- Umgang mit Computern und Programmen, Soft Skills, Praktikum, Schnuppern, Projekte...
- insbesondere IT, Arbeiten in Teams, Zeitmanagement
- Gute Grundbasis (digitales und kaufmännisches Allgemeinwissen, um sich weiterzuentwickeln.
- Gutes Allgemeinwissen, Wertevermittlung, guter Fremdsprachenunterricht
- Schnuppertage, Besuche auf Jobmessen, Expertenbesuche etc.
- Kochunterricht, Physik: Umgang mit Gefahren, Mathematik: Zugfahrpläne lesen, Uhrzeit ablesen können, Deutsch: Lebenslauf und Bewerbungsschreiben schreiben, Berufsorientierung
- „Ja, wenn humanistische und kulturelle Bildung weiterhin ein Fundament unseres Bildungswesen bleibt, dann kann durch diese Art von Bildung eine Offenheit und persönliche Freiheit in den jungen Menschen erreicht werden, die fürs Leben eine gewisse Entscheidungsfreiheit ermöglicht. Dieser Wert der Bildung ist das Entscheidende für eine funktionierende Demokratie. Das darf einer Ausbildung zur scheinbaren Leistungsfähigkeit für Produktivität nicht geopfert werden. Bildung muss unabhängig sein. Es muss auch die Option geben dürfen, sich gegen gesellschaftliche und wirtschaftliche Konventionen und Zwänge aufzulehnen und einen eigenen Weg zu gehen. Nicht die Leistungsfähigkeit, sondern die Unabhängigkeit



der Bürger:innen ist entscheidend für das Weiterbestehen des freien europäischen Gesellschaftssystems.“

- Berufsbildende Schule – gute Chancen und vielfältige Möglichkeiten für Schüler:innen, PH – gute Basis für den Lehrberuf
- „Nach der Schule wissen meine Schüler:innen, ob sie sich definitiv für Informatik entscheiden oder nicht“
- Unterrichtsbeispiele angepasst an den Berufsalltag
- Mathematik, Deutsch in der Volksschule

Fragen 18-19

Frage 18: Führen Sie in der Schule Projekte zur praktischen Umwelterziehung durch, z. B. besprechen Sie mit den Schüler:innen, wie sie in ihrem Unterricht weniger Papier verwenden können?

Frage 19: Wenn Sie in der vorherigen Aufgabe „Ja“ angekreuzt haben, geben Sie Beispiele an.

Frage 18: 68 % der Befragten setzen praktische Umweltbildungsprojekte in der Schule um.

Frage 19: Gängige Beispiele für die genannten Projekte und Maßnahmen sind

- Papierloser Unterricht/Klassenzimmer
- Müllvermeidung/Recycling und Mülltrennung in den Klassenräumen
- Arbeitsblätter auf Vorder- und Rückseite kopieren
- Weniger ausdrucken
- Sparen Sie Papier, indem Sie Schmierpapier verwenden
- Digitale Abgabe der Hausaufgaben; digitale Arbeitsblätter; Verwendung digitaler Dokumente anstelle von Papierausdrucken
- Nutzung von Tablets oder Computern
- Informationen und Arbeitsblätter online im Flipped Classroom verteilen
- Projekte zum Thema Mülltrennung/Müllvermeidung, Nachhaltigkeit, Tierwohl, Klimaschutz,

Einige weitere Beispiele, die genannt wurden, sind:

- Der Handtuchpapierverbrauch pro Tag und Klasse wird berechnet, in den Pausen ist das Licht immer ausgeschaltet; Geräte werden nach Stromverbrauch gemessen
- Mitgliedschaft in der ÖKOLOG-Schule
- Tauschmarkt, Recyclingkunst, Supermarktbesuche und Aufnahme von regionalen Warenangeboten...
- Thema Verantwortung: 3 große Kapitel - der Verantwortung für mich



- selbst, für meine Mitmenschen, für die Umwelt
- Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel für Schulveranstaltungen
 - Verwenden Sie im Unterricht natürliche Materialien, z. B. statt Plastik etc
 - Workshops, Projektstage
 - Fußabdruck usw. ist Thema des Unterrichts.

Fragen 20-21

Frage 20: Unternimmt Ihre Schule Schritte zur Einführung einer Kreislaufwirtschaft, d. h. Verringerung von Abfall, Recycling, Strom- und Wasserverbrauch, Umwelterziehung, erneuerbare Energiequellen, Wiederverwendung von gebrauchten Schulmaterialien?

Frage 21: Begründen Sie Ihre Antwort.

Frage 20: 24 % der Befragten gaben an, dass ihre Schule keine strategischen Veränderungen in Richtung einer Kreislaufwirtschaft vornimmt, während 76 % der befragten Lehrkräfte strategische Veränderungen an ihren Schulen identifizierten.

Frage 21: Die Wiederverwendung von Schulbüchern und Schulmaterial wird von den Befragten mehrfach erwähnt, außerdem Recyclinginitiativen, Mülltrennung, die Vermeidung von Plastik/sparsamer Umgang mit Materialien wie der Verzicht auf Einbände bei Büchern und Heften sowie die Einsparung von Strom, Heizung und Wasser durch sparsameren Umgang damit .

Weitere erwähnte Initiativen:

- Wir sind eine ÖKOLOG-Schule
- Die Klassen werden sauber gehalten, es wird darauf geachtet, wenig Müll in die Klassen zu „importieren“.
- Es wurden unterschiedliche Schritte gesetzt, vor allem im Bereich Erziehung. Vorgelebt wird es nicht ideal, im Sinne von, wir leben trotzdem oft sehr verschwenderisch, Fleisch wird jeden Tagen in der Nachmittagsbetreuung angeboten,...
- Upcycling im Werkunterricht, Kopien werden eingespart, alte Hefte als Kreativhefte, weniger Stromverbrauch durch bewusstes Handeln
- Ausbildung von Energiedetektiven, ...
- Sammeln von PET-Flaschen, Versuch, eine PV-Anlage zu bekommen
- Verwenden der Spartaste der Toilette
- Schulneubau mit Solartechnik, Upcycling (z. B. im Kunstunterricht, Musikunterricht etc.)
- Einreichung der Jahresplanung in digitaler Form
- Klimaaktionstage, Wasser in Mehrweg-Aluminiumflaschen statt Saft in PET-Flaschen





- Abstimmung des Unterrichts an öffentliche Verkehrsmittel, eigene Kaffeebecher etc.
- Wollweste werden zusammengesammelt und für ein Werkstück verwendet. Nach dem Händewaschen nimmt sich jedes Kind nur ein Blatt von dem Papier am Waschbecken.
- Workshops zu erneuerbaren Energien!
- Lebenserziehung, lebensnahe Bildung

Es gibt auch kritische Stimmen, die in ihrer Schule nicht genügend strategische Veränderungen sehen:

- Leider liegt selbst die Mülltrennung in der Verantwortung der Lehrkräfte, keine Mülltrennung in der Schule geplant, keine Papiersparmaßnahme, Heizung beginnt im September...
- alle Jahrgänge werden neu mit Büchern, Tablets etc. bestückt.
- Findet im überlasteten Schulalltag keinen Platz

Fragen 22-23

Frage 22: Arbeitet Ihre Schule mit Unternehmen zusammen, die potenzielle Arbeitgeber für Ihre Schüler:innen sind?

Frage 23: Wenn Sie in der vorherigen Frage „Ja“ angekreuzt haben, glauben Sie, dass die Schüler:innen ausreichend über diese Zusammenarbeit informiert sind?

Frage 22: 44 % der Befragten gaben an, dass ihre Schule mit Unternehmen kooperiert, 56 % gaben an, dass dies nicht der Fall sei.

Frage 23: Ein mehrfach genanntes Beispiel für die Zusammenarbeit mit Unternehmen sind Klassenpatenschaften, z.B. von Unternehmen aus der Region. Ein Befragter gab an: „Es gibt Besuche von Unternehmern aus der Umgebung, die ihre Betriebe vorstellen.“ Regionale Unternehmen werden mehrfach erwähnt. Einige Befragte nannten konkrete Unternehmen oder Organisationen, mit denen ihre Schule zusammenarbeitet, oder Arbeitsfelder, wie z. B. Steuerberater/Berater, Banken, Versicherungen, Datenschutz.

Weitere Beispiele sind:

- Meisterkurse
- Pflichtpraktikum
- Im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten arbeiten Schüler:innen mit Unternehmen zusammen, z. B. bei der Erstellung von Werbemitteln, Websites, ...
- Probetage
- Austausch mit Unternehmen, die Lehrlinge aufnehmen



Fragen 24-27

Frage 24: Wie sollte Ihrer Meinung nach eine Mentor-Lehrkraft sein, d.h. ein:e Pädagog:in, der:die sich mehr auf die unterstützende Teilnahme an der Entwicklung der Schüler:innen und weniger auf die Vermittlung von Wissen konzentriert?

Frage 25: Möchten Sie Ihre Lehrkompetenz als Mentor:in für Ihre Schüler:innen verbessern?

Frage 26: Wenn Sie in der vorherigen Frage „Ja“ angekreuzt haben, begründen Sie bitte, welche Bedeutung dies für Ihre tägliche Arbeit mit den Schüler:innen haben würde und welche Werkzeuge für Sie am nützlichsten wären.

Frage 27: Wenn Sie in der vorherigen Aufgabe „Nein“ angekreuzt haben, erläutern Sie bitte den Grund.

Frage 24: 45 % der Befragten gaben an, dass ihre Schüler:innen über die bestehenden Kooperationen informiert sind.

Frage 25:

Einfühlsam, verständnisvoll, kommunikativ und offen sind laut Befragten die am häufigsten genannten Eigenschaften eines guten Mentors/einer guten Mentor:in. Gute Kommunikations- und Zuhörfähigkeiten, Aufgeschlossenheit, Geduld und Sensibilität werden ebenfalls mehrfach erwähnt, ebenso wie Flexibilität (eine Person bemerkte „die Fähigkeit, viele Handlungsalternativen zu haben“), Authentizität und Akzeptanz/Unterstützung.

Ein:e Mentor:in gilt als Motivator, Coach, Bezugsperson, Projektmanager:in, Begleiter:in im Lernprozess und als Vorbild. Sie:Er gilt als jemand, die:der in der Lage ist, die Arbeit mit Aufgaben anzuleiten und den Lernfortschritt zu begleiten.

Auch genügend Zeit ist ein Faktor: Zum Beispiel mehrere Unterrichtsstunden in derselben Klasse zu haben und genügend Zeit, um wirklich unterstützen zu können.

Ein weiteres bemerkenswertes Eigenschaft, die erwähnt wird, betrifft die Einstellung und den Charakter der Lehrkräfte: Sie sind enthusiastisch, lebensfroh, humorvoll und motiviert/motivierend; selbstbewusst, ehrlich, freundlich, fair, respektvoll und wertschätzend.

Als weitere Charaktereigenschaften eines guten Mentors/einer guten Mentor:in werden Spontaneität, Ausdauer, Kreativität, Belastbarkeit, Toleranz, Nachsichtigkeit, Zuverlässigkeit, Innovation und Anspruch genannt.

Lösungsorientiertheit wird mehrfach erwähnt. Jemand erwähnte „Stärken



erkennen statt nach Fehlern suchen“ und ein anderer Befragter meinte „talentorientiert oder stärkenorientiert“.

Die Arbeitsweise betreffend wird „Planen, Ziele definieren, reflektieren, ob die Ziele erreicht wurden und wenn nicht, warum nicht“ genannt.

Auch soziale Kompetenzen werden genannt: Teamfähigkeit/Teamfähigkeit, Stärkung der Gemeinschaft, Ausstrahlung und Schenken von Vertrauen, Zugänglichkeit, Interesse am Leben der Schüler:innen, Führungsqualitäten, Verhandlungsgeschick, emotionale Fähigkeiten, Verständnis für die Situation junger Menschen, diplomatisch und stark im Vernetzen sein, gemeinsam Lösungen finden oder anbieten, die Fähigkeiten und Talente der Kinder fördern, Ratschläge/Feedback/konstruktive Kritik geben, Gesprächsführungskompetenz haben, auf Probleme eingehen.

Als berufliche Fähigkeiten werden genannt: über methodische Kompetenz verfügen, sprachliche Kompetenz in den Sprachen der Schüler:innen, Kenntnisse unterschiedlicher Arbeitsmethoden, analytische Fähigkeiten; im Allgemeinen gut organisiert sein.

Pädagogische Kenntnisse werden von einigen Befragten genannt: „In der Ausbildung sollte mehr Wert auf Pädagogik und Didaktik gelegt werden, das heißt, man sollte über Fachkenntnisse in diesem Bereich verfügen“ und „sollte mit aktuellen Lerntheorien vertraut sein“.

Mehr als einmal wird von einem „Big Picture“-Blick gesprochen: „immer das Wohlergehen der ‚Menschheit‘ im Blick zu haben“, „ein ganzheitliches Verständnis der Welt zu lehren“ und dass man „sich von überstrukturierten Prüfungen abwenden“ sollte.

- „Gutes Vorbild in allen Bereichen (mal 5!)“
- „Einerseits richtungsweisend und tonangebend, andererseits einfühlsam, ausgestattet mit viel Fachwissen“

Frage 26

70 % der befragten Lehrkräfte gaben aus folgenden Gründen an, dass sie ihre Mentoring-Fähigkeiten verbessern möchten:

- Stärken von Schüler:innen in der eigenständigen Aneignung von Lerninhalten.
- Adaptive Lernmanagementsysteme, Unterrichtskonzepte zu



Selbstlernphasen

- „weil das ist in jeder Unterrichtssituation hilfreich ist.“
- Zeitliche Ressourcen und Team-Teaching für optimale Unterstützung
- “Möchte rasch griffige Methoden wissen und einsetzen können.”
- Der Lehrberuf wandelt sich in diese Richtung, es geht nicht mehr nur im Wissensvermittlung
- Intervisionsgruppe
- Besserer Unterricht, besseres Klassenklima
- “Damit die Schülerinnen nicht nur für mich oder warum auch immer lernen, sondern die Sinnhaftigkeit besser verstehen lernen.”
- „Selbstreflexion, meine Fragen an Expertinnen stellen dürfen und können, Schulgemeinschaftsgefühl stärken, gemeinsam "sinnvolle und praktische" Projekte für´s Leben finden und durchführen“
- Verbesserung der Motivation auf beiden Seiten, gemeinsame Ausflüge
- „Man kann sich immer verbessern, jeder Lehrer, der hier nein ankreuzt, der sollte kein Lehrer sein.“
- Professionelle Ausbildung, kleinere Kindergruppen
- „Aktivitäten auch außerhalb der Schule, motivieren statt desillusionieren sollte die Überschrift in der Wissensvermittlung sein, die Möglichkeit einen eigenen Zugang zu Schülern erhalten (nicht die Vorgehensweise des Klassenvorstandes blind unterstützen- das ja gefordert wird)“
- wertschätzender und zeitgemäßer Unterricht
- “ich finde sich zu verbessern, hält in Schwung. Wenn man nie die Ebene verlässt, könnte auch Betriebsblindheit entstehen.”
- Überprüfung/Aufzeichnung der Online-Arbeit
- Zeit im Unterricht, weniger Wettbewerbe
- „Es müsste mehr Raum für Selbsterfahrung und soziales geschaffen werden. Häufig fehlt es auch an Lehrmaterial und Ressourcen um eine passende Lernumgebung zu schaffen.“
- "Mehr Zeitaufwand! Mehr Stundenressourcen! Speziell ausgebildete Mentor:innen!“
- Um in der heutigen Arbeitswelt bestehen zu können
- Weiterentwicklung ist immer notwendig
- Individuellerer Zugang
- Mehr Zeit, um jedem:jeder einzelnen Schüler:in gerecht zu werden, personelle Ressourcen, sodass auch Einzelarbeit/Arbeit in kleinen Lerngruppen möglich ist

Bemerkenswert ist, dass mehrere Befragte die Zeit als einen Faktor nennen, der sie davon abhält, individuell mit Schüler:innen zu interagieren. Einige Lehrkräfte



merken an, dass sie die Bildung für sich selbst im Allgemeinen als nützlich ansehen – „eine Weiterentwicklung ist immer notwendig“. Einige Befragte erwähnen, dass der Aufbau positiver Beziehungen zu Schüler:innen wichtig für erfolgreiches Lernen ist. Es wurde auch erwähnt, dass Lehrkräfte diese Art des Unterrichtens als Vorbereitung auf die Arbeitswelt betrachten. Auch Motivation wird im Mentoring-Lehrkontext als erforderlich genannt – sowohl die Eigenmotivation der Schüler:innen als auch die Motivation seitens der Lehrkräfte.

Bemerkenswerte Einzelantworten:

- *„Eine Abkehr von der Wissensvermittlung hin zur Lernbegleitung bedeutet anfangs immer eine Art Kontrollverlust, mit der umzugehen nicht einfach ist. Selbstbestimmtes Lernen braucht auch Selbstmotivation und Neugier, beides will geweckt und am Leben erhalten werden. Leerläufe akzeptieren können und (digitale) Tools für die Unterstützung der Lernphasen sind dabei wichtige Faktoren“*
- *„Es dreht sich in Wirklichkeit alles um Beziehungen - wie kann man Beziehungen stärken, Vertrauen aufbauen, zeigen, dass man es gut meint mit den Schüler:innen? Dafür braucht es Fortbildungen - für viele Lehrkräfte wär es einfach auch wichtig, das eigene Mindset zu überdenken (damit man es eben auch WIRKLICH gut meint mit den Schüler:innen)“*
- *„Der Aufbau einer guten Beziehung zum Schüler:innen ist entscheidend für den Lehr- und Lernerfolg. Für die Betreuung der Schüler:innen im Regelunterricht ist leider keine Zeit vorgesehen. Fundierte Kenntnisse im Bereich „Lernen lernen“ sind von Vorteil; Oft reicht es aus, zuzuhören und Verständnis zu zeigen. Sehr oft mangelt es den Schüler:innen an Organisation und Zeitmanagement.“*
- *„Man lernt nie aus: Es verändert sich laufend die Situation in den Schulen, die Kinder und ihre Interessen und damit auch die Art, wie man diese am besten unterstützt.“*
- *„Mehr Zeit, um jedem:jeder einzelnen Schüler:in gerecht zu werden, personelle Ressourcen, sodass auch Einzelarbeit/Arbeit in kleinen Lerngruppen möglich ist“*
- *„Wichtig zur Unterstützung im Werdegang. Motivation ist ein wesentlicher Punkt siehe Schulsysteme in anderen Ländern, wo ein Lehrer bereits "Coach" Funktion hat.“*
- *„Man muss immer die soziale, intrapsychische und kognitive Entwicklung im Blick haben und gegebenenfalls gegensteuern können.“*

Frage 27:



Lehrkräfte, die angaben, dass sie ihre Mentoring-Fähigkeiten nicht verbessern wollen, nannten folgende Gründe für ihre Antwort:

- Dafür ist im Moment keine Zeit/es dauert zu lange
- das ist schon ausreichend etabliert
- In der Grundschule bin ich vorwiegend mit der Vermittlung von Arbeitsmethoden und Kernkompetenzen beschäftigt.
- Ich habe schon zu viele Aufgaben in der Schule
- In der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit ist in einem verpflichtenden Maturafach die fachliche Bildung der Schülerinnen eine große Herausforderung. Weitere Bildungsziele sind hier nur schwer umsetzbar.
- Zuerst muss das Schulwesen die Rahmenbedingungen schaffen, dass ein engagiertes Arbeiten wieder möglich wird. Alle Lehrer sind rund um die Uhr die ganze Woche mit schulischer Verwaltungsarbeit eingedeckt, dass vom Gesamtzustand der Schule her es derzeit nicht funktionieren kann, irgendetwas an den Lehrer*innen zur verbessern. Die Politik muss die Schule verbessern, erst dann können sich die Protagonist*innen an den Bildungseinrichtungen weiterentwickeln.
- Ich unterstütze meine Schüler:innen bereits in ausreichendem Maße bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung.
- Weil meine Schüler/Schülerinnen eine aktive Hilfe brauchen, schon beim Verständnis der Aufgaben (hoher Anteil von Kindern mit einer anderen Erstsprache als Deutsch)
- Ich liebe es, Wissen weiterzugeben
- Ich denke, dass ich als ehemaliger Betreuungslehrer gut dafür ausgebildet bin.
- Jedes Kind ist anders
- zu viele andere Herausforderungen

Der häufigste Grund, den Lehrkräfte nennen, ist Zeitmangel als Grund dafür, dass sie ihre Mentoring-Fähigkeiten nicht verbessern wollen – „Da ist absolut keine Zeit nötig.“ Manche Lehrkräfte sehen keinen Bedarf für eine Weiterbildung in diesem Bereich, da „ich es liebe, Wissen weiterzugeben“, „ich meine Schüler:innen bereits ausreichend in ihrer persönlichen Entwicklung unterstütze“, „das bereits etabliert ist“, „in der Grundschule geht es vor allem um die Vermittlung von Arbeitsmethoden und Kernkompetenzen“ oder „Als ehemaliger Betreuungslehrer denke ich, dass ich dafür gut ausgebildet bin.“ Weitere Gründe sind „zu viele andere Herausforderungen“ oder „Weil meine Schüler:innen aktive Hilfe brauchen, beginnend mit dem Verstehen der Aufgaben (hoher Anteil an Kindern



mit einer anderen Erstsprache als Deutsch)“.

Bemerkenswerte Einzelantworten:

- *„Zuerst muss das Schulwesen die Rahmenbedingungen schaffen, dass ein engagiertes Arbeiten wieder möglich wird. Alle Lehrer sind rund um die Uhr die ganze Woche mit schulischer Verwaltungsarbeit eingedeckt, dass vom Gesamtzustand der Schule her es derzeit nicht funktionieren kann, irgendetwas an den Lehrer*innen zu verbessern. Die Politik muss die Schule verbessern, erst dann können sich die Protagonist*innen an den Bildungseinrichtungen weiterentwickeln.“*

Zusammenfassung

Sozial- und Persönlichkeitskompetenzen werden von den befragten Lehrkräften eindeutig als am wichtigsten erachtet, um in der Rolle als Mentor:in für ihre Schüler:innen wirksam zu sein.

Auffällig ist, wie häufig „Empathie“ erwähnt wird, aber auch Fähigkeiten und Eigenschaften wie Kommunikationsfähigkeit, Offenheit, Authentizität, Teamfähigkeit, Flexibilität und die Fähigkeit, Feedback zu geben.

Es ist erkennbar, dass Zeit – genauer gesagt: Zeitmangel – von mehreren Befragten als limitierender Faktor für die Verbesserung und Anwendung von Mentoringqualitäten und -instrumenten genannt wird.

Mehrere Befragte nennen Zeit als einen Faktor, der sie davon abhält, individuell mit Schüler:innen zu interagieren.

Motivation wird in einem Mentoring-Lehrkontext als erforderlich genannt – die Eigenmotivation der Schüler:innen, die von einer bemerkenswerten Mehrheit der Befragten als wichtig erachtet wird, bei den Schüler:innen entwickelt und gestärkt zu werden, sowie die Motivation der Lehrkräfte.

Bemerkenswert ist, dass eine Mehrheit von 70 % der befragten Lehrkräfte angibt, dass sie ihre Mentoring-Fähigkeiten verbessern möchten.

Als Gründe für den Wunsch, ihre Mentoring-Fähigkeiten zu verbessern (für diejenigen, die dies möchten), geben einige Lehrkräfte an, dass sie Bildung für sich selbst im Allgemeinen als nützlich erachten. Einige erwähnen, dass der Aufbau positiver Beziehungen zu den Schüler:innen wichtig

für erfolgreiches Lernen ist. Es wurde auch erwähnt, dass Lehrkräfte Mentoring im Unterricht als Vorbereitung auf die Arbeitswelt verstehen.

Von Lehrkräften, die angeben, dass sie keine Mentoring-Fähigkeiten entwickeln wollen, wird als häufigster Grund Zeitmangel genannt, einige sehen keine Notwendigkeit oder möchten ihre Art zu unterrichten beibehalten.

IKT ist im Unterricht weit verbreitet: Fast die Hälfte der befragten Lehrkräfte setzt Informations- und Kommunikationstechnologien täglich ein, ein weiteres Drittel nutzt sie jede Woche.

2.2 Umfrageanalyse: Grundschüler:innen

Die an Grundschüler:innen gerichtete Umfrage zielte darauf ab, zwei Hauptpunkte zu bewerten:

1. Gesamtzufriedenheit der Schüler:innen mit den Schulaktivitäten;
2. Gesamtzufriedenheit der Schüler:innen mit ihren Lehrkräften.

Der Umfang der Forschung, die sich hauptsächlich auf die Sekundarschulbildung konzentrierte, umfasste nicht die eingehende Analyse der oben aufgeführten Punkte, sondern die Sammlung eines übergeordneten Bildes des aktuellen Zufriedenheitsgrades einer begrenzten Stichprobe von Grundschüler:innen. Weitere Untersuchungen sind erforderlich, um die zugrunde liegenden Gründe für die gesammelten Antworten zu ermitteln und die Anwendbarkeit der Ergebnisse auf eine breitere Stichprobe zu bewerten.

Frage 1 Wie fühlst du dich heute?

Das Mentor 2.0-Konsortium unterschied Umfragen für Grundschüler:innen von denen für ältere Schüler:innen, um den Befragten die Teilnahme an der Forschung zu erleichtern. Für die meisten Fragen haben wir Grafiken wie Emojis verwendet, um die Umfragen für Kinder zugänglicher und „freundlicher“ zu gestalten. Zum Auftakt der Umfrage wurden die Kinder nach ihren Gefühlen gefragt, insbesondere danach, ob sie sich während der Umfrage „glücklich“ oder „traurig“ fühlten. An der Umfrage nahmen 25 Schüler:innen teil. **88 % gaben an, dass sie sich glücklich fühlten**, 12 % gaben an, dass sie traurig waren, als sie die Umfragefragen beantworteten.

Fragen 2-3-4

Frage 2: Wie alt bist du?

Frage 3: Gehst du in die Volksschule?



Frage 4: In welche Klasse gehst du?

In Österreich gehen Kinder im Alter von 6 Jahren in die Volksschule und setzen ihre Lerntätigkeit auf der Grundschulstufe vier Jahre lang fort, bis sie 9–10 Jahre alt sind.

19 der Befragten waren 8 Jahre alt, 6 waren 9 Jahre alt.

1 (4 %) der Befragten gaben an, dass sie in die 1. Klasse, 0 in die 2. Klasse, 22 (88 %) in die 3. Klasse und 2 (8 %) in die 4. Klasse der Grundschule gehen.

Frage 5**Gehst du gerne in die Schule?**

84 % der Schüler:innen der Klassen 1–4 gehen gerne zur Schule.

Fragen 6-7**Frage 6:** Was ich am MEISTEN (👍) an meiner Schule mag:**Frage 7:** Was ich am WENIGSTEN (👎) an meiner Schule mag:

36 % der Schüler:innen gaben an, dass ihnen an der Schule ihre Klassenkameraden am besten gefallen.

20 % nannten jeweils ihre Lehrkräfte, den Spielplatz und außerschulische Aktivitäten. 4 % (1 Schüler:in) gaben an, dass ihnen der Unterricht am besten gefallen hat.

32 % der Schüler:innen gaben an, dass ihnen der Unterricht am wenigsten an der Schule gefällt, gefolgt vom Spielplatz (28 %), außerschulischen Aktivitäten (24 %) und den Klassenkameraden (16 %).

**Fragen
8-9-10****Frage 8:** Ich mag meine Lehrer:innen**Frage 9:** Helfen dir deine Lehrer:innen bei deinen Hausaufgaben?**Frage 10:** Ich hätte nächstes Jahr gerne wieder die gleichen Lehrkräfte.

Die überwiegende Mehrheit (88 %) gab an, dass sie ihre Lehrkräfte mögen. 92 % gaben an, dass ihre Lehrkräfte ihnen nicht bei den Hausaufgaben helfen. 92 % geben an, dass sie im folgenden Jahr gerne dieselben Lehrkräfte hätten.

Frage 11**Wie ist der Unterricht? Wähle aus, ob er „Spaß macht“ oder „langweilig“ ist.**

56 % der Schüler:innen gaben an, dass der Unterricht Spaß macht , 44 % sagten, der Unterricht sei langweilig.

Frage 12**Ich würde in der Schule gerne mehr außerhalb des Klassenraums machen (zum Beispiel auf dem Spielplatz).**

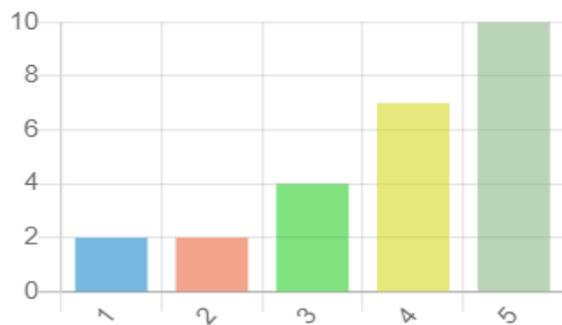
Die meisten Schüler:innen (68 %) haben Ja angekreuzt.

Frage 13

Wie viele Sterne gibst du deiner Schule? (5 ist die beste Bewertung, 1 die schlechteste)

Die meisten Schüler:innen der Klassen 1–4 würden ihre Schule mit 5 Sternen bewerten (40 %) , 8 % würden ihre Schule mit 1 Stern bewerten. Die Mehrheit der Schüler:innen bewertet ihre Schule mit 4 oder 5 Sternen (68 %).

Grafik 10. Bewertung der Schule



Zusammenfassung

Auffällig ist, dass die Zufriedenheit der Volksschüler:innen mit der Schule und ihren Lehrkräften relativ hoch ist. Eine Mehrheit (84 %) der Volksschüler:innen gibt an, dass sie gerne zur Schule geht. 88 % geben an, dass sie ihre Lehrkräfte mögen.

Im Hinblick auf den Bedarf oder die Möglichkeiten von Mentoring geben 32 % der Schüler:innen an, dass ihnen an der Schule der Unterricht am wenigsten gefällt, und 68 % geben an, dass sie mehr Aktivitäten außerhalb des Unterrichts unternehmen möchten.

2.3 Umfrageanalyse: Schüler:innen der Sekundarstufe I

Die an Schüler:innen der Sekundarstufe I gerichtete Umfrage zielte darauf ab, Folgendes zu bewerten:

- Gesamtzufriedenheit der Schüler:innen mit ihrer Schule;
- aktives Engagement der Schüler:innen im Unterricht;
- aktuelle Mentoring-Praktiken an weiterführenden Schulen;
- Einsatz von IKT in Schulen der Sekundarstufe I;
- Zusammenarbeit zwischen Hauptschulen und externen Akteuren.

Frage 1

Bist du Schüler oder Schülerin der Schulstufe 5-8?

100 % der Befragten (22 Schüler:innen) waren Unterstufenschüler:innen der Klassen 5–8.

Fragen 2-3-4

Frage 2: Gib an, wie oft deine Lehrkräfte dir Tipps geben, wie du wirksam lernen kannst.

Frage 3: Wenn du angegeben hast, dass du Tipps erhältst, wähle bitte, welche.

Frage 4: Was hindert dich daran, so zu lernen, dass du dir den Lernstoff merkst?

Mit diesem Fragenkomplex soll ermittelt werden, ob und wie oft Schüler:innen in verschiedenen Bereichen Anleitungen von ihren Lehrkräften erhalten.

Frage 2: Schüler:innen geben an, dass Lehrkräfte ihnen Tipps für effektives Lernen geben: einmal oder mehrmals pro Woche (32 %), einmal im Monat oder häufiger (0 %), seltener als einmal im Monat (27 %), nie (41 %).

In Bezug auf **Frage 3** geben 6 Schüler:innen an, Tipps zu Methoden zum besseren Erinnern erhalten zu haben (27 %), 5 Schüler:innen erhalten Hilfe beim Anfertigen guter Notizen (23 %), bzw. 3 erhalten Tipps, was sie in der Praxis lernen können (14 %) und so weiter Assoziationen herstellen (14 %).

Frage 4: 16 Schüler:innen geben an, dass mangelnde Motivation sie davon abhält, effektiv zu lernen (73 %), gefolgt von Konzentrationsschwierigkeiten (7 Schüler:innen/32 %), mangelndem Verständnis seitens der Lehrkräfte (6 Schüler:innen/27 %), a mangelnde Flexibilität im Denken der Lehrkräfte (5 Schüler:innen/23 %), gefolgt von mangelnder Unterstützung und fehlenden Tipps für effektives Lernen (jeweils 4 Schüler:innen/18 %).



Frage 5-9-13

Frage 5: Nimmst du gerne an den Unterrichtsstunden teil?

Frage 9: Während des Unterrichts hast du die Möglichkeit:

Frage 13: Dank meiner Schule kann ich:

Ziel dieses Fragenkomplexes ist es, den Grad der Beteiligung am Unterricht und die sich daraus und durch die Schule ergebenden Möglichkeiten zu verstehen.

Frage 5: Die Mehrheit der Schüler:innen (46 %) gab an, dass sie gerne an den meisten oder allen Unterrichtsstunden teilnehmen (9 %), 36 % nehmen gerne teilweise am Unterricht teil und 9 % nehmen gerne an weniger als der Hälfte der Unterrichtsstunden teil. Niemand hat angegeben, dass er nicht gerne am Unterricht teilnimmt.

Frage 9: 86 % der Schüler:innen gaben an, jeden Tag die Möglichkeit zu haben, Fragen zu stellen, während 9 % mehr als einmal pro Woche, 0 % der Schüler:innen weniger als einmal pro Woche, 5 % weniger als einmal im Monat und 0 % nie die Möglichkeit hatten, Fragen zu stellen.

Zur Möglichkeit, visuelle Notizen zu machen, gaben 18 % der Schüler:innen "täglich" an. Mehr als einmal pro Woche haben 9 % der Befragten, weniger als einmal pro Woche 23 %, weniger als einmal im Monat 32 % der Schüler:innen und 18 % haben nie die Möglichkeit, visuelle Notizen zu machen.

Bezüglich der Teilnahme an Diskussionen haben 23 % der Schüler:innen täglich die Möglichkeit, sich an Diskussionen zu beteiligen, 27 % der Schüler:innen nehmen jeweils mindestens einmal pro Woche und weniger als einmal pro Woche an Diskussionen teil, 18 % seltener als einmal im Monat und 5 % nie.

41 % der Schüler:innen geben an, dass sie täglich die Möglichkeit haben, in Gruppen zu arbeiten, 45 % mindestens einmal pro Woche, 9 % weniger als einmal pro Woche und 5 % weniger als einmal im Monat.

41 % der Schüler:innen haben jeden Tag die Möglichkeit, selbstständig zu arbeiten, 41 % mindestens einmal pro Woche, 9 % weniger als einmal pro Woche, 5 % weniger als einmal im Monat und 5 % nie.





45 % der Schüler:innen haben seltener als einmal im Monat die Möglichkeit, ihre Meinung zu einem im Unterricht besprochenen Thema zu äußern, 23 % nie. 9 % geben an, diese Möglichkeit jeden Tag zu haben, 5 % mindestens einmal pro Woche und 18 % weniger als einmal pro Woche.

9 % der Schüler:innen geben an, dass sie jeden Tag die Möglichkeit haben, Computer und das Internet bei Unterrichtsaufgaben zu nutzen, 23 % mehr als einmal pro Woche, 18 % weniger als einmal pro Woche, 45 % weniger als einmal im Monat und 5 % geben an, dass sie die Möglichkeit haben, Computer und das Internet zu nutzen. Benutzen Sie niemals Computer oder das Internet für Unterrichtsaufgaben.

0 % der Schüler:innen geben an, dass sie jeden Tag oder mehr als einmal pro Woche die Möglichkeit haben, Smartphones zum Lernen während des Unterrichts zu nutzen. 14 % haben diese Gelegenheit weniger als einmal pro Woche, 54 % weniger als einmal im Monat und 32 % nie.

Frage 13: 46 % der Schüler:innen hatten dank ihrer jeweiligen Schule die Möglichkeit, sich an Umweltaktionen und -veranstaltungen zu beteiligen, 41 % an sozialen Projekten, 36 % an ehrenamtlicher Arbeit und 32 % der Schüler:innen konnten Vorträge halten. Jeweils 23 % waren in der Lage, ihre Ideen zu verwirklichen und sich an Projekten zu beteiligen, die die Fähigkeiten zur Zusammenarbeit und Kommunikation mit anderen entwickeln, und 18 % konnten an ökologischen Projekten und an Projekten mit lokalen Unternehmern teilnehmen und andere Organisationen.

In Frage Nr. 13 fügten 5 % hinzu, dass sie durch ihre Schule viele Sprachen lernen konnten.

Frage 6-7-12

Frage 6: Was/wer motiviert dich zum Lernen? Wähle 3 Hauptmotivatore aus:

Frage 7: Was/wer demotiviert dich, zu lernen? Wähle 3 Hauptgründe für Demotivation aus:

Frage 12: Wie motivieren dich deine Lehrkräfte und schaffen eine lernfördernde Atmosphäre? Wähle die 3 häufigsten Methoden aus:

Ziel dieser Fragengruppe ist es, zu verstehen, was Schüler:innen motiviert und demotiviert und wie Lehrkräfte versuchen, Lernende zu inspirieren.



Frage 6: Jeweils 82 % der Schüler:innen werden durch gute Noten und die Aussicht auf einen guten zukünftigen Arbeitsplatz zum Lernen motiviert, 41 % werden jeweils durch ihre Eltern/Erziehungsberechtigten und ein Fach, das ihnen gefällt, motiviert, 18 % durch den Erwerb neuer nützlicher Dinge Kenntnisse und Kompetenzen, weitere 18 % sind durch Ehrgeiz motiviert, jeweils 14 % durch die Bereitschaft, eine Prüfung zu bestehen, durch nette Lehrkräfte oder andere Schüler:innen und 5 % durch interessanten Unterricht.

5 % der befragten Schüler:innen fügten hinzu, dass das Erreichen ihrer Ziele in der Zukunft sie zum Lernen motiviert.

Frage 7: 68 % der Schüler:innen sind durch frühes Aufstehen demotiviert, 64 % durch langweilige Fächer, 55 % geben an, dass sie durch das Lernen von Dingen, die sie für nutzlos halten, demotiviert sind, 50 % durch zu viele Hausaufgaben und das Lernen von Fächern, die ihnen nicht gefallen, 46 % durch zu viele Hausaufgaben oder den Druck eines möglichen Scheiterns, 23 % durch die Möglichkeit, etwas Interessanteres zu machen, 14 % durch schlechte Noten trotz Lernens, jeweils 9 % durch Kommentare von Lehrkräften, durch die Wiederholung der gleichen Themen in mehreren Unterrichtsstunden, 5 % ist durch nichts demotiviert und 5 % fügen hinzu, dass sie durch Computer demotiviert werden.

Frage 12: Eine hohe Zahl von Schüler:innen, jeweils 73 %, berichten, dass Lehrkräfte sie motivieren und eine ruhige Atmosphäre in den Klassenzimmern schaffen, indem sie den Unterricht auf interessante Weise leiten, und dass sie motiviert werden, wenn sie sich öffentlich gelobt fühlen. 55 % sagen, dass sie motiviert sind, wenn Lehrkräfte die Fragen beantworten, die Schüler:innen im Unterricht stellen, 23 % sind motiviert, wenn ein Thema in zukünftigen Unterrichtsstunden aufgegriffen wird, 9 % sagen, dass sie von ihren Lehrkräften in keiner Weise motiviert werden.

Frage 8

Sprechen die Lehrkräfte mit dir über deine Stärken/Talente und wie du diese entwickeln kannst?

32 % der Schüler:innen berichten, dass es eine Lehrkraft gibt, der mit ihnen über ihre Stärken und Talente spricht, und 32 % geben an, dass es keine Lehrkraft gibt, die dies tut. 27 % geben an, dass es zwei bis drei Lehrkräfte gibt, die mit ihnen über ihre Stärken/Talente sprechen, und 9 % sagen, dass



es mehr als drei Lehrkräfte gibt, die dies tun.

Frage 10

Während des Unterrichts geben dir die Lehrkräfte Tipps, wie du:

Eine Mehrheit von 68 % gibt an, dass sie von ihren Lehrkräften keine Tipps erhalten, 18 % der Schüler:innen geben an, dass die Lehrkräfte während des Unterrichts Hinweise geben, wie sie ihre Stärken zum besseren Lernen einsetzen können, jeweils 14 % erhalten Hinweise zum Merken wichtige Informationen vermitteln, wie man wichtige Inhalte wiederholt und dass Lehrkräfte die Fähigkeit vermitteln, im Internet nach Inhalten zu suchen. 9 % berichten, dass sie Hinweise erhalten, wie sie nützliche Notizen machen können.

Frage 11

Wie fühlst du dich normalerweise, wenn du beurteilt wirst?

45 % der Schüler:innen geben an, dass ihre Motivation bei der Beurteilung zunimmt, 36 % entscheiden sich für eine Verbesserung, 32 % wissen immer noch nicht, wo und wie sie sich verbessern können, 23 % verlieren jegliche Motivation zum Lernen und 9 % wissen, wo sie sich verbessern können und wie es geht.

Frage 14

Wenn du etwas an deiner Schule ändern könntest, was wäre das?

59 % der Schüler:innen würden gerne mehr außerschulische und internationale Projekte und Initiativen durchführen, 55 % würden gerne mehr Outdoor-Aktivitäten und Experimente unternehmen, anstatt am Schreibtisch zu sitzen, jeweils 50 % würden gerne zu einem späteren Zeitpunkt mit dem Unterricht beginnen und die Art und Weise ändern 46 % wünschen sich mehr Gespräche über zukünftige Berufswege und Fortbildungen, 32 % möchten mehr Nützliches lernen, jeweils 27 % würden das Bewertungssystem und den Umgang der Lehrkräfte mit den Schüler:innen ändern, schließlich 5 % Verändere nichts.

Weitere Antworten waren der Wunsch nach weniger Tests in „weniger wichtigen“ Fächern und keine Hausaufgaben an langen Schultagen.

Frage 15

Was würdest du dir für deine Lehrkräfte wünschen?

Schüler:innen der Jahrgangsstufen 5-8 wünschen sich von ihren Lehrkräften:

- den Stoff langsamer durchgehen und besser erklären





- Weniger Hausaufgaben!!! mehr Freizeit
- „Dass sie den Unterricht für uns Schüler:innen interessanter gestalten und uns Lerninhalte vermitteln, die ich später in der Praxis anwenden kann.“
- langsames Lernen!!
- Dass sie den Unterricht kreativ gestalten.
- besser koordinieren, damit es in einer Woche nicht so viele Prüfungen gibt und wir mehr Zeit zum Lernen haben.
- mehr Filme ansehen.
- Biologie: Erklären Sie den weiblichen Menstruationszyklus/die weiblichen Geschlechtsorgane genauer, verwenden Sie die richtigen Begriffe
- “Langsamer erklären, damit man leichter mitmachen kann. Und dass wir mehr Unterrichtsbücher lesen, vor allem in den Fremdsprachen.“

- „Besser erklären und besser auf die Bedürfnisse der Schüler:innen eingehen.“
- „Lernen, wie man lernt, das heißt, Methoden wie aktives Erinnern zu erlernen und nicht nur ,20 Karteikarten zu diesem Thema schreiben““
- „Mehr Ausflüge, weniger Sitzen und Schreiben! :)“

Eine Schülerin äußerte den Wunsch, Diskriminierung zu stoppen und über Rassismus und Sexismus aufzuklären.

Zusammenfassung

Die Mehrheit (53 %) der Schüler:innen der Sekundarstufe I gab an, dass sie gerne an den meisten oder allen Unterrichtsstunden teilnehmen.

Ein relativ hoher Prozentsatz der Schüler:innen (fast die Hälfte) gibt an, dass mangelnde Motivation sie davon abhält, effektiv zu lernen.

Was motiviert Schüler:innen zum Lernen? Jeweils 82 % der Schüler:innen werden durch gute Noten und die Aussicht auf einen guten zukünftigen Arbeitsplatz zum Lernen motiviert, 41 % jeweils durch ihre Eltern/Erziehungsberechtigten und durch ein Fach, das ihnen gefällt.

Bemerkenswert ist, dass langweilige Themen und frühes Aufstehen die wichtigsten Faktoren für die Demotivation sind (etwa zwei Drittel der Befragten gaben dies an). Dementsprechend geben



73 % an, dass sie motiviert sind, wenn Lehrkräfte den Unterricht auf interessante Weise gestalten. Jeweils die Hälfte der Schüler:innen gibt an, dass sie demotiviert sind, wenn sie Dinge lernen, die sie für nutzlos halten, zu viele Hausaufgaben machen, Fächer studieren, die ihnen nicht gefallen, oder weil sie unter dem Druck eines möglichen Scheiterns stehen.

Auf die Frage, wie Lehrkräfte sie motivieren und eine Lernatmosphäre schaffen, geben 73 % der Schüler:innen an, dass Lehrkräfte sie motivieren, indem sie sich öffentlich gelobt fühlen, 55 % geben an, dass sie motiviert sind, wenn Lehrkräfte die Fragen beantworten, die Schüler:innen im Unterricht stellen. 23 % sind motiviert, wenn ein Thema in zukünftigen Unterrichtsstunden aufgegriffen wird.

Etwa 60 % der Schüler:innen wünschen sich mehr außerschulische und internationale Projekte und Initiativen, jeweils etwa die Hälfte der Schüler:innen möchte mehr Outdoor-Aktivitäten und Experimente machen statt am Schreibtisch zu sitzen, den Unterricht zu einem späteren Zeitpunkt zu beginnen und die Lehrmethoden zu ändern und mehr Gespräche über zukünftige Karrierewege und Fortbildungen zu führen.

Was die Wünsche der Schüler:innen an ihre Lehrkräfte betrifft, so lauteten die häufigsten Wünsche: die Themen langsamer durchgehen, langsamer lernen und besser erklären, damit die Lehrkräfte besser auf die Bedürfnisse der Schüler:innen eingehen können. Darüber hinaus wurden mehr Kreativität bei der Unterrichtsgestaltung, weniger Prüfungen zur gleichen Zeit und weniger Hausaufgaben genannt.

2.4 Umfrageanalyse: Schüler:innen der Oberstufe

Die an Schüler:innen der Sekundarstufe II (Oberstufe) gerichtete Umfrage zielte darauf ab, Folgendes zu bewerten:

- Gesamtzufriedenheit der Schüler:innen mit ihren Schulen;
- Aktives Engagement der Schüler:innen im Unterricht;
- Aktuelle Mentoring-Praktiken an weiterführenden Schulen;
- Einsatz von IKT in weiterführenden Schulen;
- Zusammenarbeit zwischen Oberstufenschulen und externen Akteuren;
- Vorbereitung der Schüler:innen auf Bildungs- und Berufsentscheidungen über ihre Zukunft.

Frage 1

Bist du Schülerin oder Schüler der Schulstufe 9-13?



100 % (23 Schüler:innen) besuchten die Sekundarstufe II (Klassen 9–13).

Fragen 2-3-4

Frage 2: Gib an, wie oft deine Lehrkräfte dir Tipps geben, wie du wirksam lernen kannst.

Frage 3: Wenn du angegeben hast, dass du Tipps erhältst, wähle bitte, welche.

Frage 4: Was hindert dich daran, wirksam zu lernen?

Mit diesem Fragenkomplex soll herausgefunden werden, ob und wie oft Schüler:innen Hinweise in unterschiedlichen Bereichen erhalten.

Frage 2: Schüler:innen geben an, dass Lehrkräfte ihnen Tipps für effektives Lernen geben: einmal oder mehrmals pro Woche (13 %), einmal im Monat oder häufiger (22 %), seltener als einmal im Monat (48 %), nie (17 %).

Frage 3: 6 Schüler:innen geben an, Tipps zu Methoden zum besseren Erinnern erhalten zu haben (26 %), 10 Schüler:innen erhalten Hilfe beim Anfertigen guter Notizen (44 %), 7 erhalten Tipps zum praktischen Lernen (30 %) und 12 Schüler:innen erhalten Tipps zum Herstellen von Assoziationen (52 %), ein Schüler fügte den Tipp hinzu, ab und zu Pausen einzulegen.

Frage 4: 20 Schüler:innen geben an, dass mangelnde Motivation sie davon abhält, effektiv zu lernen (87 %), gefolgt von Konzentrationsschwierigkeiten (48 %), gefolgt von mangelnder Unterstützung (39 %) und mangelndem Verständnis seitens der Lehrkräfte (26. %), mangelnde Flexibilität im Denken der Lehrkräfte (17 %) und fehlende Tipps zum effektiven Lernen (17 %). Ein Schüler fügte hinzu, dass er nicht wirklich lernen bzw. sich nicht wirklich anstrengen müsse, um zu lernen.

Frage 5-9-13

Frage 5: Nimmst du gerne an den Unterrichtsstunden teil?

Frage 9: Im Unterricht hast du Gelegenheit, Folgendes zu tun:

Frage 13: Dank meiner Schule kann ich:

Ziel dieses Fragenkomplexes ist es, den Grad der Beteiligung am Unterricht und die sich daraus und durch die Schule ergebenden Möglichkeiten zu verstehen.

Frage 5: Die Mehrheit der Schüler:innen gab an, dass sie gerne an den meisten Unterrichtsstunden (43 %) oder allen Unterrichtsstunden (9 %) teilnehmen, 26 % nehmen gerne teilweise am Unterricht teil und 9 % nehmen gerne an weniger als der Hälfte der Unterrichtsstunden teil. 13 % gaben an, dass sie nicht gerne am Unterricht teilnehmen.



Frage 9: 87 % der Schüler:innen gaben an, dass ihnen täglich (57 %) oder mindestens einmal pro Woche (30 %) die Möglichkeit gegeben wird, Fragen zu stellen, die restlichen 13 % verteilen sich gleichmäßig auf weniger als einmal pro Woche, weniger als einmal im Monat und niemals.

Zur Möglichkeit, visuelle Notizen zu machen, gaben 39 % der Schüler:innen täglich an. Mehr als einmal pro Woche oder weniger als einmal pro Woche haben jeweils 22 %, weniger als einmal im Monat 13 % der Schüler:innen und 4 % haben nie die Möglichkeit, visuelle Notizen zu machen.

Was die Teilnahme an Diskussionen betrifft, so haben 70 % der Schüler:innen täglich oder mindestens einmal pro Woche die Möglichkeit, sich an Diskussionen zu beteiligen, 30 % seltener als einmal pro Woche.

Etwas mehr als die Hälfte der Schüler:innen (52 %) gibt an, dass sie täglich oder mindestens einmal pro Woche die Möglichkeit haben, in Gruppen zu arbeiten, die restlichen 48 % weniger als einmal pro Woche und weniger als einmal im Monat.

43 % der Schüler:innen haben jeden Tag die Möglichkeit, selbständig zu arbeiten, 22 % jeweils mindestens einmal pro Woche oder weniger als einmal pro Woche, 9 % weniger als einmal im Monat und 4 % nie.

17 % der Schüler:innen haben täglich die Möglichkeit, ihre Meinung zu einem im Unterricht besprochenen Thema zu äußern, 17 % mindestens einmal pro Woche, 17 % geben an, diese Gelegenheit weniger als einmal pro Woche zu haben, 32 % weniger als einmal im Monat, 17 % nie.

44 % der Schüler:innen geben an, dass sie jeden Tag die Möglichkeit haben, Computer und das Internet bei Unterrichtsaufgaben zu nutzen, 30 % mehr als einmal pro Woche, 9 % weniger als einmal pro Woche, 13 % weniger als einmal im Monat und 4 % sagen, dass sie nie Computer oder das Internet für Unterrichtsaufgaben verwenden.

39 % geben an, täglich die Möglichkeit zu haben, Smartphones zum Lernen zu nutzen, 30 % mehr als einmal pro Woche, 13 % weniger als einmal pro Woche und jeweils 9 % nutzen Smartphones weniger als einmal im Monat oder nie bei Unterrichtsaufgaben.



Frage 13: Dank ihrer jeweiligen Schule konnten 39 % der Schüler:innen ihre Begabungen, Talente und/oder Stärken präsentieren, 35 % der Schüler:innen hatten die Möglichkeit, sich bei Umweltaktionen und -veranstaltungen zu engagieren, 17 % konnten ihre Ideen verwirklichen, 13 % konnten sich jeweils an sozialen Projekten und an ehrenamtlicher Arbeit beteiligen, 9 % konnten an Projekten teilnehmen, an denen lokale Unternehmer und andere Organisationen beteiligt waren, bzw. 5 % konnten an ökologischen Projekten und an Projekten teilnehmen, die die Fähigkeiten der Zusammenarbeit und Kommunikation mit anderen entwickeln.

Frage 6-7-12

Frage 6: Was/wer motiviert dich zum Lernen? Wähle 3 Hauptmotivatoren:

Frage 7: Was demotiviert dich zum Lernen? Wähle die 3 Hauptgründe für Demotivation:

Frage 12: Wie motivieren dich deine Lehrkräfte und schaffen eine lernfördernde Atmosphäre? Wähle die 3 häufigsten Methoden aus:

Ziel dieser Fragengruppe ist es, zu verstehen, was Schüler:innen motiviert und demotiviert und wie Lehrkräfte versuchen, Lernende zu inspirieren.

Frage 6: 78 % der Schüler:innen werden durch die Aussicht auf gute Noten zum Lernen motiviert und 57 % durch die Aussicht auf einen guten zukünftigen Arbeitsplatz, 44 % durch ein Fach, das ihnen gefällt, 39 % durch den Erwerb neuer nützlicher Kenntnisse und Kompetenzen, 35 % durch durch ihren eigenen Ehrgeiz, 22 % durch ihre Bereitschaft, eine Aufnahmeprüfung für die Universität zu bestehen, 17 % durch andere Schüler:innen, 9 % durch ihre Eltern/Erziehungsberechtigten und durch nette Lehrkräfte.

Frage 7: 57 % der Schüler:innen geben an, dass sie demotiviert sind, wenn sie Dinge lernen, die sie für nutzlos halten, 52 % sind demotiviert, wenn sie langweilige Fächer studieren, 48 %, wenn sie Fächer studieren, die ihnen nicht gefallen, 44 %, weil sie trotz des Lernens schlechte Noten bekommen, 35 % sind demotiviert durch frühes Aufstehen, 30 % durch Versagensängste, 26 % durch zu viele Hausaufgaben oder die Möglichkeit, etwas Interessanteres zu machen, gefolgt von Kommentaren der Lehrkräfte, durch kontinuierliche Beurteilung, durch die Wiederholung der gleichen Themen in mehreren Unterrichtsstunden, durch Mangel an Freizeit oder durch eigenen Nachholbedarf (jeweils weniger als 25 %).

Frage 12 : Eine große Zahl von Schüler:innen, 70 %, berichten, dass Lehrkräfte sie



motivieren und eine ruhige Atmosphäre in den Klassenzimmern schaffen, indem sie den Unterricht auf interessante Weise leiten, und 57 % sind motiviert, wenn sie sich öffentlich gelobt fühlen. 44 % sagen, dass sie motiviert sind, wenn Lehrkräfte die Fragen beantworten, die Schüler:innen im Unterricht stellen, 35 % sind motiviert, wenn ein Thema in zukünftigen Unterrichtsstunden aufgegriffen wird, 13 % sagen, dass sie von ihren Lehrkräften in keiner Weise motiviert werden. 5 % der befragten Schüler:innen geben an, dass Humor im Unterricht sie motiviert.

Frage 8

Sprechen die Lehrkräfte mit Ihnen über deine Stärken/Talente und du diese entwickeln kannst?

44 % geben an, dass es keine Lehrkraft gibt, die mit ihnen über ihre Stärken und Talente spricht, 35 % geben an, dass es zwei bis drei Lehrkräfte gibt, die mit ihnen über ihre Stärken/Talente sprechen, 17 % der Schüler:innen geben an, dass es eine Lehrkraft gibt, die mit ihnen spricht, um sie über ihre Stärken und Talente aufzuklären. 4 % sagen, dass es mehr als drei Lehrkräfte gibt, die dies tun.

Frage 10

Während des Unterrichts geben dir die Lehrkräfte Tipps, wie du:

39 % der Schüler:innen erhalten Hinweise, wie sie sich wichtige Informationen merken können, jeweils 35 % geben an, dass sie Tipps erhalten, wie sie wichtige Inhalte wiederholen und nützliche Notizen machen können. 26 % geben an, dass Lehrkräfte die Fähigkeiten vermitteln, im Internet nach Inhalten zu suchen, 22 % geben an, dass sie von ihren Lehrkräften keine Tipps erhalten, 17 % der Schüler:innen berichten, dass die Lehrkräfte im Unterricht Hinweise geben, wie sie ihre Stärken einsetzen können um besser zu lernen.

Frage 11

Wie fühlst du dich normalerweise, wenn du beurteilt wirst? Wähle die Beschreibungen, die am besten auf dich zutreffen:

44 % der Schüler:innen geben an, dass ihre Motivation durch die Beurteilung steigt und 44 % beschließen, sich zu verbessern, 22 % wissen immer noch nicht, wo und wie sie sich verbessern können, 17 % verlieren jegliche Motivation zum Lernen bzw. wissen, wo sie sich verbessern können und wie es geht.

Frage 17

Wenn du etwas an deiner Schule ändern könntest, was wäre das?

60 % würden gerne mehr Nützliches lernen, entsprechende 48 % würden gerne mehr Gespräche über zukünftige Berufswege und Weiterbildungen führen und



mehr Outdoor-Aktivitäten und Experimente unternehmen, anstatt am Schreibtisch zu sitzen, 44 % würden die Art und Weise des Unterrichts ändern, Jeweils 39 % würden sich wünschen, mehr außerschulische und internationale Projekte und Initiativen durchzuführen und das Bewertungssystem zu ändern. Weitere 35 % wünschen sich eine Änderung des Umgangs der Lehrkräfte mit den Schüler:innen, nur 9 % würden den Unterricht zu einer späteren Tageszeit beginnen.

Frage 14-15-16

Frage 14: Gib bitte auf einer Skala von 1 bis 6 an, auf welchem Niveau die Lehrkräfte an deiner Schule mit dir über das Entstehen neuer Berufe und die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt diskutieren. 1 bedeutet ein sehr niedriges Niveau und 6 ein sehr hohes Niveau.

Frage 15: Bitte gib auf einer Skala von 1 bis 6 an, in welchem Maße deine Schule dich auf deine Ausbildungs- und Berufswahl vorbereitet. 1 bedeutet ein sehr niedriges Niveau und 6 ein sehr hohes Niveau.

Frage 16: Auf einer Skala von 1 bis 6, wie oft arbeitet deine Schule mit Arbeitgeber:innen zusammen? 1 bedeutet, dass die Schule das nicht macht, und 6 bedeutet, dass die Schule das sehr häufig macht.

Frage 14: 0 % der Schüler:innen geben an, dass Lehrkräfte sehr häufig über die Entstehung neuer Berufe und den Wandel in der Arbeitswelt diskutieren (Wert 6). 13 % glauben, dass das Thema viel diskutiert wird (Wert 5). Die Mehrheit der befragten Schüler:innen gibt an, dass Lehrkräfte diese Themen diskutieren, ohne in die Tiefe zu gehen (26 %, Wert 4) oder sie diskutieren, aber nicht sehr viel (30 %, Wert 3). Weitere 30 % geben an, dass das Thema sehr wenig (17 %, Wert 2) oder gar nicht (13 %, Wert 1) diskutiert wird, der Durchschnittswert liegt bei 3,1.

Frage 15: 0 % der Schüler:innen geben an, dass ihnen bei der Wahl ihrer zukünftigen Ausbildung oder ihres Berufswegs sehr geholfen wird, 31 % der Schüler:innen geben an, dass ihnen geholfen wird, 26 % geben an, dass ihnen geholfen wird, aber nicht zu viel, oder wenig geholfen wird (9 %) und schließlich gaben 30 % an, dass sie von Lehrkräften nur sehr wenig unterstützt werden oder dass Lehrkräfte ihnen überhaupt nicht (4 %) bei der Wahl ihrer künftigen Ausbildung oder ihres Berufswegs helfen. Der Durchschnittswert liegt bei 3,5.

Frage 16: 17 % der Schüler:innen sagen, dass ihre Schule viele oder recht häufige Aktivitäten (4 %) mit Unternehmen und Arbeitgebern organisiert, 26 % der Schüler:innen sagen, dass ihre Schule einige Aktivitäten organisiert, 31 %, dass das weniger häufig vorkommt, 13 % der Schüler:innen glauben, dass ihre Schule nur wenige Aktivitäten durchführt, und 9 % glauben, dass keine Aktivitäten mit





Organisationen und Arbeitgebern initiiert werden.
Der Durchschnittswert liegt bei 3,6.

Frage 18

Was würdest du dir für deine Lehrkräfte wünschen?

Schüler:innen der Jahrgangsstufen 9-13 wünschen (von) ihren Lehrkräften:

- Weniger Hausaufgaben und intensiveres Lernen
- Loben Sie mehr und konzentrieren Sie sich auf meine Stärken
- Entspannter Unterricht, da kein Hauptfach und viel Stress mit Diplomarbeit usw.
- Dass sie mehr Humor in ihren Unterricht integrieren
- mehr Geduld
- Abwechslungsreicherer Unterricht ...
- Schikanieren Sie keine Schüler:innen
- „Mehr Verständnis und faire Bewertung (LieblingsSchüler:innen bekommen automatisch bessere Noten – unfair)! “
- Motivation und Bereitschaft, Neues auszuprobieren
- „ Dass wir Dinge lernen, die im Leben wichtig sein werden “
- Konzentrieren Sie sich mehr auf die Fächer, die für die meisten Schüler:innen schwierig sind.
- „Ich wünschte, sie könnten kreativer sein und ihren Schüler:innen mehr Lerntipps geben und nicht nur die Bewertung schreiben.“
- Dass Leute lehren dürfen, die selbst ein Studium in einem bestimmten Bereich abgeschlossen haben, soweit ich weiß, in den USA. Oder Menschen, die selbst ein Unternehmen leiten oder in einer Branche wie dem Marketing tätig sind, um dieses praktische Wissen dann besser vermitteln zu können als eine Lehrkraft, die den Stoff, den sie unterrichtet, noch nie in der Praxis angewendet hat.

**Zusammen-
fassung**

Bemerkenswert ist, dass die Mehrheit der Oberstufenschüler:innen (53 %) angibt, dass sie gerne an den meisten oder allen Unterrichtsstunden teilnimmt.

Als mit Abstand größter Faktor, der Schüler:innen davon abhält, effektiv zu lernen, wurde

mangelnde Motivation genannt.

Auf die Frage, was sie zum Lernen motiviert, gibt eine Mehrheit (78 %) der Schüler:innen an, dass sie durch die Aussicht auf gute Noten zum Lernen motiviert wird. Weitere Faktoren, die ein relativ hoher Prozentsatz der Schüler:innen nennt, sind die Aussicht auf einen guten zukünftigen Job, ein Fach, das ihnen gefällt, oder der Erwerb neuer nützlicher Kenntnisse und Kompetenzen sowie eigener Ehrgeiz.

Dementsprechend gibt etwa die Hälfte der Schüler:innen an, dass sie demotiviert sind, wenn sie Dinge lernen, die sie für nutzlos halten, weil sie Fächer langweilen oder Fächer studieren, die ihnen nicht gefallen, oder wenn sie trotz des Lernens schlechte Noten bekommen.

Wie können Lehrkräfte ihre Schüler:innen motivieren? Eine große Zahl der Schüler:innen, 70 %, berichten, dass Lehrkräfte sie motivieren und eine ruhige Atmosphäre in den Klassenzimmern schaffen, indem sie den Unterricht auf interessante Weise führen. Mehr als die Hälfte der Schüler:innen wird motiviert, wenn sie sich öffentlich gelobt fühlt. Der dritthöchste Prozentsatz gibt an, dass er motiviert ist, wenn Lehrkräfte die Fragen beantworten, die Schüler:innen im Unterricht stellen, und ein Drittel der Schüler:innen ist motiviert, wenn ein Thema in zukünftigen Unterrichtsstunden aufgegriffen wird.

Jeweils 44 % der Schüler:innen geben an, dass ihre Motivation durch die Beurteilung steigt und dass sie sich entscheiden, sich zu verbessern.

Auf die Frage, was sie an ihrer Schule ändern würden, gaben 60 % der Befragten an, dass sie gerne mehr nützliche Dinge lernen würden, etwa die Hälfte der Schüler:innen wünscht sich mehr Gespräche über zukünftige Berufswege und Weiterbildungen und mehr Outdoor-Aktivitäten und Experimente anstelle des Sitzens am Schreibtisch. 44 % würden die Lehrmethoden ändern, jeweils 39 % würden gerne mehr außerschulische und internationale Projekte und Initiativen durchführen und das Bewertungssystem ändern. Weitere 35 % würden sich wünschen, dass sich der Umgang der Lehrkräfte mit den Schüler:innen ändert.

Die Schüler:innen wünschen sich von ihren Lehrkräften mehr Kreativität, um den Unterricht interessanter zu gestalten und mehr Humor im Unterricht zu haben. Darüber hinaus werden mehr Abwechslung im Unterricht, mehr Geduld, mehr Lob und Konzentration auf Stärken, weniger Hausaufgaben und intensiveres Lernen genannt und mehr „Fokus auf die Fächer, die für die meisten Schüler:innen schwierig sind“ sowie Motivation und Bereitschaft, Neues auszuprobieren und faire Beurteilung, um nur einige zu nennen. Auf diese Frage gab es ein breites Spektrum an Antworten.



3. Schulbildung fördern: Fokusgruppen

Um die Ergebnisse der Befragungen bei Lehrkräften und Schüler:innen vertiefend zu analysieren, wurden von der GTN Solutions GmbH zwei Fokusgruppen implementiert.

3.1 Fokusgruppe mit Lehrkräften

Die Zusammensetzung der Fokusgruppe war wie folgt: 10 % Grundschullehrkräfte, 50 % aus Unterstufenschulen, 40 % aus Oberstufenschulen in Österreich.

Um die Lehrkräfte für die Fokusgruppe(n) zu erreichen, führte **GTN Solutions GmbH** die folgenden Aktivitäten durch, insbesondere um die Lehrkräfte in ländlichen oder anderweitig benachteiligten Gebieten zu engagieren:

- Das eEducation-Projekt in Österreich (www.eeducation.at) ist eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Das Netzwerk besteht aus etwa 4000 Schulen, die von staatlichen Koordinator:innen koordiniert werden, die selbst Lehrkräfte sind. Rund 80 Lehrkräfte verschiedener Schulstufen unterstützen andere Schulen bei der Entwicklung ihrer digitalen Agenda. Diese Koordinator:innen haben in jedem Bundesland die Funktion von Multiplikator:innen und waren teilweise an der Beantwortung der durchgeführten Umfragen sowie teilweise an der Fokusgruppe beteiligt. Die Ergebnisse können daher als repräsentativ angesehen werden. Für die Beantwortung der Umfragen wurde teilweise das eEducation-Netzwerk genutzt. Darüber hinaus wurde das pädagogische Kernteam in mehreren Workshops gebeten, sich zu beteiligen und über die Bedürfnisse von Lehrkräften zu diskutieren, die sich auf ihren Rollenwechsel konzentrieren.
- Die Lehrkräfte dieses Netzwerks sind über ganz Österreich verteilt, auch in ländlichen Gebieten. Vor allem in den österreichischen Bundesländern Vorarlberg und Tirol sowie in Teilen von Salzburg gibt es Bergregionen, in denen Kinder teilweise bis zu einer Stunde Anfahrtsweg zur Schule haben. Die Lehrkräfte dieser Schulen sind sich dieser Problematik bewusst. Dies ist auch einer der Gründe, warum sich diese Schulen am 8-Punkte-Aktionsplan beteiligen, der im Jahr 2020 in die Tat umgesetzt wurde.

Die Antworten auf die Fragen werden in den folgenden Absätzen aufgeführt.

Q1. In unseren Lehrkräftebefragungen haben wir gefragt: „Gibt die Schule Ihrer Meinung nach den Schüler:innen praktische Kenntnisse und Fähigkeiten an die Hand, die sie für die Wahl des Bildungs- und Berufswegs benötigen?“ Was fehlt Ihrer Meinung nach am meisten, damit die Schule ihre Schüler:innen mit praktischem Wissen und Fähigkeiten ausstattet, damit sie ihre künftigen Bildungswege wählen können? Welche Hürden gibt es bei der Umsetzung?

55 % der befragten Lehrkräfte glauben, dass die Schüler:innen sowohl mit allgemeinem



als auch praktischem Wissen für ihre Zukunft gut gerüstet sind. Dies könnte mit den Schulstufen zusammenhängen, aus denen die Lehrkräfte kommen. Während es für Lehrkräfte im Primarbereich wichtig ist, den Schüler:innen grundlegende Lese-, Schreib- und Mathematikkompetenzen zu vermitteln, wird bereits in einem frühen Stadium eine Auswahl getroffen, um die Schüler:innen entweder auf eine akademische Laufbahn vorzubereiten oder vielmehr in Mittelschulen auf die weiterführende Ausbildung vorzubereiten, um ihren Bildungsweg entweder in Richtung Berufsausbildung oder Berufsoberschule weiterzugehen. Diese unglückliche Aufteilung in einem frühen Stadium hat zur Folge, dass Schüler:innen, die das Gymnasium (akademischer Ansatz) fortsetzen, einen eher restriktiven Karriereweg bewältigen müssen, der zu einem Abschluss führt, der für die Zulassung zur Universität erforderlich ist. Die Lehrkräfte an diesen Schulen können ihre Schüler:innen unterstützen, sehen aber nicht unbedingt die Notwendigkeit einer unmittelbaren Vorbereitung auf andere Bildungswege oder den Arbeitsmarkt.

Lehrkräfte, die in der Sekundarstufe I an Mittelschulen unterrichten, legen bereits einen Schwerpunkt auf die Bedürfnisse der Schüler:innen, und es gibt verschiedene Mechanismen, die den Schüler:innen dabei helfen, sich für die Fortsetzung ihrer Bildungslaufbahn an Schulen der Sekundarstufe II zu orientieren, die entweder technisch, kommerziell oder touristisch ausgerichtet sind. Der andere Berufsweg bestünde darin, eine duale Berufsausbildung zu absolvieren, bei der die Schüler:innen bereits nach 9 Schulpflichtjahren ins Berufsleben eintreten und anschließend eine Berufsausbildung in einem von ihnen gewählten Unternehmen absolvieren, begleitet von regelmäßigen Schulbesuchen innerhalb von 3 Jahren (Berufsschulen).

Die Antworten der Umfrage zeigen, dass es nicht nur an den Schulen liegt, praktisches Wissen zu transportieren, sondern dass auch die Fokussierung auf die digitale Agenda hilfreich ist. Multikulturalität wird als wesentlicher Bestandteil der beruflichen Bildungslaufbahn angesehen und übergreifende, die Persönlichkeit stärkende Kompetenzen sind ein wichtiger Bestandteil. Reflexionen mit den Schüler:innen (KEL-Gespräche, an denen Schüler:innen, Eltern und Lehrkräfte beteiligt sind) gelten als wesentlicher Bestandteil und werden hauptsächlich in Mittelschulen eingesetzt.

Q2. Was sind Ihrer Meinung nach die größten Hindernisse für die Schule, ihre Schüler:innen mit praktischem Wissen und Fähigkeiten auszustatten, damit sie ihre künftigen Bildungswege wählen können, und – gibt es rechtliche Schwierigkeiten – d. h. Gesetze, die es der Schule erschweren, ihre Schüler:innen mit praktischem Wissen auszustatten? und Fähigkeiten, um ihre zukünftigen Wege zu wählen?

Das größte Hindernis könnte darin liegen, dass es keine verpflichtende Verpflichtung zur kontinuierlichen Lehrkräftefortbildung gibt. Allerdings gibt es Unterschiede. Während Landeslehrkräfte (Pflichtschulen) innerhalb eines Schuljahres einen 15-stündigen Bildungsfortschritt (Schulungen etc.) nachweisen müssen, besteht für



Bundeslehrkräfte (Akademische Schulen sowie Schulen der Sekundarstufe II) keine Verpflichtung zur Fortbildung. Insbesondere angesichts einer Aktualisierung der digitalen Agenda, die obligatorisch sein sollte, wäre eine Gesetzesänderung erforderlich.

Q3. In unserer Umfrage haben wir Lehrkräften folgende Frage gestellt: „Kooperiert Ihre Schule mit Unternehmen – potenziellen Arbeitgebern Ihrer Schüler:innen?“ Was fehlt Ihrer Meinung nach am meisten, damit die Schule mit lokalen Unternehmen zusammenarbeitet? Welche Hürden gibt es bei der Umsetzung?

44 % der befragten Lehrkräfte antworteten auf diese Frage mit „Ja“. Die Antworten auf diese Frage beziehen sich auch auf die verschiedenen Schultypen, die Teil der Umfrage waren. Wie oben beschrieben, steht dies in manchen Schulformen nicht im Vordergrund. Allerdings gibt es sowohl in Mittelschulen als auch in Pflichtschulen Programme (z. B. Klassenpatronate von Unternehmen), mit denen versucht wird, eine Verbindung zu zukünftigen Arbeitgebern herzustellen. Dem Berufssystem in der dualen Ausbildung mangelt es generell an Schüler:innen, daher werden häufig Kooperationen zwischen Berufsschulen und Mittelschulen initiiert. Berufsschulen haben auch mehr oder weniger Verbindungen zu regionalen Betrieben. Eines der größten Hindernisse besteht derzeit darin, dass nicht alle Schulen über Verantwortliche für die kontinuierliche Kommunikation mit Unternehmen verfügen, um die Kontakte aufrechtzuerhalten. Dies ist vor allem auf die täglichen Routinen zurückzuführen, die eine erhebliche Belastung für die Lehrkräfte darstellen (sowohl administrativer als auch sozialer und sprachlicher Art).

Q4. Was sind Ihrer Meinung nach die größten Hindernisse für die Einbindung lokaler Unternehmen und – wenn es rechtliche Schwierigkeiten gibt – also Gesetze, die Schulen die Zusammenarbeit mit Unternehmen erschweren?

Generell unterliegt die Zusammenarbeit von Schulen mit ortsansässigen Unternehmen keinen rechtlichen Beschränkungen. Allerdings hat sich durch die aktuelle Situation an österreichischen Schulen im Allgemeinen der Fokus verschoben: Österreich ist ein Land, das viele Flüchtlinge mit unterschiedlichem Kultur- und Sprachhintergrund integrieren muss und auch durch die Pandemiesituation in den vergangenen Jahren hat das Bildungssystem und somit die Lehrkräfte eine große Belastung erfahren. Ansonsten sind die ortsansässigen Betriebe aufgrund des erwähnten Rückgangs der Schüler:innenzahlen in der dualen Berufsausbildung grundsätzlich bereit, mit den Schulen zu kooperieren.

F5. Möchten Sie als Lehrkraft die Fähigkeiten als Mentor:in verbessern? Was sind Ihrer Meinung nach die größten Hindernisse auf dem Weg zum/zur Mentor:in für Ihre Schüler:innen und gibt es Schwierigkeiten rechtlicher Art – also Gesetze oder schulinterne Vorschriften –, die es Lehrkräften erschweren, eine solche Rolle zu übernehmen?



Interessanterweise möchten viele Lehrkräfte (70 % in Österreich) die Kompetenzen der Lehrkräfte in Richtung Mentoring weiterentwickeln. Die in den Fokusgruppen transportierten Hauptgedanken bestehen darin, dass die traditionelle Betonung der reinen Wissensvermittlung für Lernsituationen nicht mehr geeignet ist. Als Teil einer Gesellschaft, in der Informationen überall zugänglich sind, muss eine Verlagerung hin zur Interpretation von Daten und zur Einordnung dieser Informationen in den entsprechenden Kontext stattfinden. Eine in diesem Sinne ergriffene Bundesmaßnahme ist die Einführung eines neuen Fachs mit dem Namen „Digitale Bildung“, das sich an die Theorie des Frankfurter Dreiecks anlehnt und Technologie auch in den Kontext der Interaktion zwischen Individuum und Gesellschaft sowie den Einsatz von Technologie einbezieht bedeutet auch für den Einzelnen. Die Kompetenzen, auf denen dieses Fach basiert, zeigen, dass auch ein Bedarf besteht, dass Lehrkräfte an den reflexiven Teilen des Lehrplans arbeiten. Daraus ergibt sich der Bedarf an Lernszenarien, die das Selbstlernen, die Veränderung von Unterrichtssituationen, Motivationsaspekte und neue Formen der Beziehung und des Vertrauens zwischen Lehrkräften und Schüler:innen in den Mittelpunkt stellen. Um für diese Situation gut gerüstet zu sein, ist allgemein anerkannt, dass eine stärkere Entwicklung dieser von den Lehrkräften benötigten Fähigkeiten von größter Bedeutung ist.

F6. In der Schüler:innenbefragung haben wir gefragt, ob sie in der Schule in Gruppen oder Teams arbeiten. Was sind Ihrer Meinung nach die größten Hindernisse für die Arbeit der Schüler:innen in Teams oder Gruppen in Ihrem Klassenzimmer und gibt es Schwierigkeiten rechtlicher Art – also Gesetze oder schulinterne Vorschriften –, die eine solche Teamarbeit erschweren?

Mit dieser Frage sind mehrere Probleme verbunden:

1. pädagogisches Setting: Dies bezieht sich auf die Wahrnehmung der Pädagogik durch die Lehrkräfte. Es muss eine Abkehr vom klassischen Input (Wissenstransfer) hin zu offeneren Lernumgebungen stattfinden. Das bedeutet auch, dass Lehrkräfte wissen müssen, wie sie mit diesen Einstellungen umgehen. Im österreichischen Schulsystem (hauptsächlich im Sekundarbereich) gibt es verschiedene Projekte, die sich mit diesem Gedanken befassen. Dalton-Schulen sowie Schulen, die nach dem Cool-Prinzip arbeiten (www.cooltrainers.at), arbeiten damit und bieten ein kontinuierliches Weiterbildungsprogramm an, das von einigen regionalen Pädagogischen Hochschulen durchgeführt wird. Der Schwerpunkt dieser Programme liegt auf einem Rollenwechsel der Lehrkräfte, sie werden jedoch nicht in großem Umfang eingesetzt, da die Teilnahme kostenlos und nicht verpflichtend ist. Lehrkräfte, die mit offenen und kollaborativen Lernszenarien vertraut sind, können diese in alltäglichen Unterrichtssituationen einsetzen, indem sie Aufgaben bearbeiten und dabei helfen, schüler:innenorientierte Lernszenarien zu entwickeln.





2. Infrastruktur: Um in kollaborativen offenen Szenarien arbeiten zu können, ist es von größter Bedeutung, dass auch Fragen der Schulentwicklung berücksichtigt werden. Dies können einerseits technische Probleme sein, etwa die Verfügbarkeit von WLAN im gesamten Schulgebäude oder die Ausstattung der Schüler:innen mit digitalen Geräten, die es ihnen ermöglichen, sich an verschiedenen Orten zu bewegen und an Aufgaben zu arbeiten. Der 8-Punkte-Aktionsplan des Bundesministeriums für Bildung in Österreich ging dieses Problem mit einer Digitalgeräte-Initiative an, um Schüler:innen diese Geräte für Schularbeiten zur Verfügung zu stellen. Viele rechtliche Aspekte mussten geklärt werden, aber eine grundlegende Infrastruktur wurde aufgebaut. Dies bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, dass sofort auch offene Lernszenarien eingeführt werden. Dies könnte eher ein schrittweiser Prozess sein, der schließlich in den Schulen stattfinden wird.
3. Verwaltungsfragen: Insbesondere Stundenpläne in Schulen müssen das Arbeiten in offenen Lernszenarien ermöglichen. Dies bedeutet, dass ein solides Verständnis dieser Idee und Unterstützung sowohl durch die Schulleitung als auch durch die Schulverwaltung erforderlich ist. Indem den Schüler:innen im Rahmen des Stundenplans die Möglichkeit gegeben wird, in kollaborativen Umgebungen zu lernen, wird die Interaktion und die Entwicklung sozialer Fähigkeiten und Teamarbeit ermöglicht.

F7. Bei Frage 14 der Lehrkräftebefragung antworteten auf die Frage „Wie oft in Ihrem Unterricht setzen Sie IKT, z. B. bei der Nutzung von Bildungsplattformen, stellen Sie den Schüler:innen Links zu weiteren Lehrinhalten zur Verfügung?“ nur 15 % der befragten Lehrkräfte, dass sie IKT im Unterricht täglich nutzen, 30 % nutzen es wöchentlich und 20 % weniger als einmal im Monat. Einige der Schüler:innen unserer Umfrage antworteten jedoch, dass sie in der Schule nie IKT nutzen. Was sind Ihrer Meinung nach die größten Hindernisse für den Einsatz von IKT in der Schule und gibt es rechtliche Schwierigkeiten – also Gesetze oder schulinterne Vorschriften –, die den Einsatz von IKT für Lehrkräfte erschweren?

Erstens besteht Differenzierungsbedarf: Internationale Studien zeigen, dass Lehrkräfte zwar häufig Online-Ressourcen zur Vorbereitung ihrer Unterrichtsarbeit nutzen und daher mitteilen können, dass sie digitale Medien nutzen, dies jedoch in der täglichen Unterrichtsarbeit nicht immer berücksichtigt wird. Insbesondere die Pandemie hat zu einer breiteren Akzeptanz der Nutzung digitaler Ressourcen geführt. Plattformen dienen in dieser Zeit der Aufnahme der Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schüler:innen. Dies bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, dass das grundlegende pädagogische Konzept geändert wurde. Lernen mit digitalen Ressourcen bedeutet auch, an einem anderen pädagogischen Modell zu arbeiten.



Für den österreichischen Fall konnten die technischen Probleme durch ein zentral vom Bundesministerium für Bildung bereitgestelltes Allgemeinlizenzsystem für Kommunikationsplattformen gering gehalten werden. Viele Fortbildungsprogramme für Lehrkräfte wurden finanziert (hauptsächlich aus eEducation), um Lehrkräfte fit für die Technologie zu machen. Die Nutzung von Plattformen zeigt nun die Art und Weise, wie die Plattformen genutzt wurden. Viele Lehrkräfte konzentrierten sich auf den Kommunikationsaspekt. Aber auch der Einsatz digitaler Medien mit einem kompetenzbasierten didaktischen Konzept kann zur Personalisierung von Lernprozessen beitragen. Für diese Idee gibt es noch einen weiten Weg vor uns. Einerseits müssen geeignete Lernmaterialien digital verfügbar sein und auch die Instruktionsgestaltung muss in Online-Lernkurse eingeführt werden. In diesem Bereich besteht noch Entwicklungsbedarf, sowohl inhaltlich als auch in der Lehrkräftefortbildung.

F8. Wenn Sie auswählen würden, welche Themen der MENTOR-Pädagogik Sie verfolgen möchten, wenn diese online und kostenlos verfügbar wären, welche wären das:

- Stärkung der Selbstmotivation des Lehrkräftes/Schüler:innens;
- Entdecken und Verwalten der Talente des Lehrkräftes/Schüler:innens;
- Teambildung und Führung in der Schule, im Klassenzimmer;
- digitale Tools in der Schule zur Verbesserung der inklusiven Bildung;
- die Rolle der Schule in der Kreislaufwirtschaft und der praktischen Umwelterziehung;
- Zusammenarbeit zwischen Schule und externem Umfeld, insbesondere Arbeitgebern.

Nach Meinung der Fokusgruppe würde die Stärkung der Selbstmotivation sowohl der Lehrenden als auch der Schüler:innen im Vordergrund stehen. Lehrkräfte müssen sich in ihrer täglichen Arbeit mit einer Vielzahl unterschiedlicher Probleme auseinandersetzen. Das bedeutet, dass eine gesunde Persönlichkeit und Strategien zur Selbstmotivation in einer allgemeinen Agenda behandelt werden sollten. Wenn Lehrkräfte lernen, mit vielen verschiedenen Situationen ihrer täglichen Arbeit umzugehen und über die Fähigkeiten verfügen, Schüler:innen auch in kollaborativen Szenarien zu motivieren, könnten die Rahmenbedingungen für schüler:innenzentrierte, selbstbestimmte Lernszenarien geschaffen werden.

Zusammenfassung

Bezüglich der Frage, ob die Schule den Schüler:innen praktische Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, die sie für die Wahl des Bildungs- und Berufswegs benötigen, und was die Hindernisse

sind, glauben mehr als die Hälfte der befragten Lehrkräfte, dass die Schüler:innen gut mit allgemeinem und praktischem Wissen für ihre Zukunft gerüstet sind.

Die Antworten der Umfrage zeigen, dass es nicht nur an den Schulen liegt, praktisches Wissen zu transportieren, sondern dass auch die Fokussierung auf die digitale Agenda hilfreich ist. Multikulturalität wird als wesentlicher Bestandteil der beruflichen Bildungslaufbahn angesehen und übergreifende, die Persönlichkeit stärkende Kompetenzen sind ein wichtiger Bestandteil. Reflexionen mit den Schüler:innen werden als wesentlich erachtet.

Das größte Hindernis für die Schule, den Schüler:innen praktische Kenntnisse und Fertigkeiten für die Wahl ihres künftigen Bildungsweges zu vermitteln, liegt nach Ansicht der Lehrkräfte darin, dass es keine Verpflichtung zur kontinuierlichen Lehrkräftefortbildung gibt. Insbesondere angesichts einer Aktualisierung der digitalen Agenda, die obligatorisch sein sollte, wäre eine Gesetzesänderung erforderlich.

44 % der befragten Lehrkräfte gaben an, dass ihre Schule mit Unternehmen kooperiert, Generell unterliegt die Zusammenarbeit von Schulen mit ortsansässigen Unternehmen keinen rechtlichen Beschränkungen. Aufgrund des Rückgangs der Schüler:innenzahlen in der dualen Berufsausbildung sind die ortsansässigen Unternehmen grundsätzlich bereit, mit den Schulen zu kooperieren.

Viele Lehrkräfte (70 %) möchten die Lehrkompetenzen in Richtung Mentoring weiterentwickeln. Die in den Fokusgruppen transportierten Hauptgedanken bestehen darin, dass die traditionelle Betonung der reinen Wissensvermittlung für Lernsituationen nicht mehr geeignet ist.

Als größte Hindernisse für die Arbeit der Schüler:innen in Teams oder Gruppen in Ihrem Klassenzimmer werden pädagogische Rahmenbedingungen, Infrastruktur und administrative Probleme genannt.

Die Pandemie hat zu einer breiteren Akzeptanz der Nutzung digitaler Ressourcen geführt. Plattformen dienen in dieser Zeit der Aufnahme der Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schüler:innen. Lernen mit digitalen Ressourcen bedeutet jedoch auch, an einem anderen pädagogischen Modell zu arbeiten, und daran hat sich noch nicht unbedingt etwas geändert.

Nach Meinung der Fokusgruppe wird die Stärkung der Selbstmotivation sowohl der Lehrkräfte als auch der Schüler:innen als Hauptschwerpunkt angesehen. Eine gesunde Persönlichkeit und Strategien zur Selbstmotivation sollten in einer allgemeinen Agenda behandelt werden. Wenn Lehrkräfte lernen, mit verschiedenen Situationen ihrer täglichen Arbeit umzugehen und über die Fähigkeiten verfügen, Schüler:innen in kollaborativen Szenarien zu motivieren, könnten die Voraussetzungen für schüler:innenzentrierte, selbstbestimmte Lernszenarien geschaffen werden.



3.2 Fokusgruppe mit Schüler:innen

Alle 15 Befragten besuchten die Sekundarstufe II und waren alle 16 Jahre oder älter. Die Antworten auf die Fragen werden in den folgenden Absätzen angeführt.

Q1. 44 % der Schüler:innen antworteten, dass zwei oder drei Lehrkräfte mit ihnen über ihre individuellen Talente und Stärken sprechen. 4 % wiesen darauf hin, dass keine Lehrkraft bei der persönlichen Entwicklung hilft. Warum denken Sie, ist das so?

Die häufigste Antwort war, dass Lehrkräfte nicht genügend Zeit hätten, um mit Schüler:innen über ihre individuellen Stärken zu sprechen. Die zweithäufigste Antwort ist, dass die Anzahl der Schüler:innen in einer Klasse zu hoch sei, um diese Art individueller Betreuung zu ermöglichen.

Q2. 57 % der Schüler:innen gaben an, „Dinge zu lernen, die sie für nutzlos halten“ als den stärksten Demotivator. Können Sie ein Beispiel geben? Warum stehen solche Inhalte Ihrer Meinung nach im Lehrplan der Schule?

Als Beispiele wurden bestimmte Bereiche der Mathematik (mehrmals) und Themen (wie der Zweite Weltkrieg) genannt, die für einige interessant und für andere nicht interessant wären, da manche Menschen bereits ein bestimmtes (berufliches) Ziel hätten, für das sie keine anderen spezifischen Informationen benötigen würden. Weitere Themen, die erwähnt wurden, sind Religion, Kunst oder Wissenschaft.

Auf die Frage, warum diese Inhalte im Lehrplan der Schule stehen, wurde der „Erwerb von Allgemeinwissen“ genannt und der Lehrplan sei veraltet.

Q3. Was sind Ihrer Meinung nach die größten Hindernisse für den Einsatz von IKT in der Schule? Möchten Sie Smartphones zu Lernzwecken im Unterricht nutzen?

Ein mehrfach genanntes Hindernis war das mangelnde Wissen einiger Lehrkräfte über neue Technologien.

Etwa die Hälfte der Schüler:innen gab an, dass sie Smartphones aufgrund ihres (hohen) Ablenkungspotenzials nicht oder nur selten nutzen möchten. Ein anderer Teil befürwortet die Nutzung von Smartphones und sieht darin keine Probleme.

Q4. Welchen Rat würden Sie Lehrkräften sonst noch geben, um das Lernen für Sie interessanter zu gestalten?

Am häufigsten wurde geantwortet, dass die Schüler:innen sich lieber stärker engagieren und mehr in den Unterricht einbezogen werden möchten. Einige Beispiele, die den Schüler:innen nicht gefielen, waren Lehrkräfte, die zu viel redeten und den Unterricht zu einer passiven Informationsvermittlung für die Schüler:innen machten, zu ernst waren und sich strikt an den Lehrplan hielten. Positive Beispiele, von denen sich Schüler:innen mehr wünschen, sind mehr Bewegung, Praxisbeispiele, Spiele und Diskussionen, Gruppenarbeit, Rausgehen, Lehrkräfte, die Tipps für effektives Lernen geben und offen für Fragen sind. Ein:e Schüler:in erwähnte den Wunsch, dass die Lehrkräfte sich stärker in den Bereichen Technik weiterbilden und motivierenden



Unterricht geben.

F5. Was ist Ihrer Meinung nach das größte Hindernis für die Einführung der in der vorherigen Frage vorgeschlagenen Lösungen?

Die Antworten auf diese Frage waren sehr unterschiedlich. Mehrfach genannte Beispiele sind gesetzliche Vorgaben sowie fehlende Motivation und Zeit.

F6. Glauben Sie, dass eine Ihrer derzeitigen Lehrkräfte ein:e gute:r Mentor:in für Sie wäre – also eine Person, die Sie eher bei der Entwicklung Ihres zukünftigen Weges unterstützt, als dass er:sie Wissen weitergibt?

8 von 15 Schüler:innen beantworteten diese Frage mit „Ja“, 1 mit „Vielleicht“ und 6 mit „Nein“.

F7. Wenn Sie auswählen würden, welche Themen der MENTOR-Pädagogik Ihre Lehrkräfte verfolgen sollen, und wenn diese online und kostenlos verfügbar wären, welche wären das:

- Stärkung der Selbstmotivation der Lehrkraft/Schüler:in;
 - Entdecken und Verwalten der Talente der Lehrkraft/Schüler:in;
 - Teambildung und Führung in der Schule, im Klassenzimmer;
 - Digitale Tools in der Schule zur Verbesserung der inklusiven Bildung;
 - Rolle der Schule in der Kreislaufwirtschaft, praktische Umwelterziehung;
 - Zusammenarbeit zwischen Schule und externem Umfeld, insbesondere Arbeitgebern.
- Stärkung der Selbstmotivation der Lehrkraft/der Schüler:in – wurde am häufigsten genannt (80%)
 - Talente der Lehrkraft/Schüler:in entdecken und verwalten – (60 %)
 - Teambildung und Führung in der Schule, im Klassenzimmer – (40 %)
 - Digitale Tools in der Schule zur Verbesserung der inklusive Bildung – (40 %)
 - Rolle der Schule in der Kreislaufwirtschaft, praktische Umwelterziehung – (30 %)
 - Zusammenarbeit zwischen Schule und externem Umfeld, insbesondere Arbeitgebern – (40 %)

Zusammenfassung

Bemerkenswert ist, dass Zeit, Motivation von Lehrkräften und Schüler:innen sowie gesetzliche Vorgaben oder ein veralteter Lehrplan mehrfach als Hindernisse genannt werden:

- Mangelnde Zeit der Lehrkräfte, um mit den Schüler:innen über ihre individuellen Talente und Stärken zu sprechen
- Selbstmotivation von Lehrkräften und Schüler:innen wird als etwas angesehen, das von Lehrkräften angestrebt werden sollte



- Gesetzliche Auflagen würden Lehrkräfte daran hindern, den Unterricht interessanter zu gestalten
- Ein veralteter Lehrplan wird als einer der Gründe genannt, warum „nutzlose Dinge“ im Lehrplan stehen

Laut der Lehrkräftebefragung nutzen 80 % der Lehrkräfte IKT mindestens einmal pro Woche. Ein mehrfach genanntes Hindernis für den IKT-Einsatz in der Schule sei nach Angaben der Schüler:innen das mangelnde Wissen einiger Lehrkräfte über neue Technologien.

Welchen Rat geben Schüler:innen den Lehrkräften, um das Lernen für sie interessanter zu gestalten?

Die Schüler:innen gaben an, dass sie gerne stärker in den Unterricht eingebunden und einbezogen würden und selbst aktiver am Unterricht teilnehmen würden, anstatt nur passiv Informationen von der Lehrkraft zu erhalten. Humor wird geschätzt und eine mögliche Abweichung vom Lehrplan.

Die Schüler:innen möchten, dass ihr Unterricht motivierender, spielerischer, aktiver und praktischer wird, mit Gruppenarbeit, Diskussionen und Tipps für effektives Lernen von ihren Lehrkräften.

Neben dem wahrgenommenen Mangel an Wissen über neue Technologien seitens ihrer Lehrkräfte wünschen sich die Schüler:innen, dass die Lehrkräfte mehr Schulungen in den Bereichen Technologie absolvieren.



4. Verweise

Österreichischer Aufbau- und Resilienzplan

- (1) https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/recovery-coronavirus/recovery-and-resilience-facility/austrias-recovery-and-resilience-plan_de#digitaler-wandel
- (2) <https://www.bmf.gv.at/presse/pressemitteilungen/2021/Mai-2021-1/Österreichs-plan-für-den-EU-Wiederaufbaufonds.html>
- (3) [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2022/729465/EPRS_BRI\(2022\)729465_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2022/729465/EPRS_BRI(2022)729465_EN.pdf)

Bundeskanzleramt Österreich: Der EU-Aufbauplan: Wirtschaftliches Comeback mit "grünem" und digitalem Schwerpunkt

<https://www.bundeskanzleramt.gv.at/eu-aufbauplan/der-eu-aufbauplan.html>

eEducation Österreich - digitale Kompetenzen für alle

<https://eeducation.at/de/>

ÖZEPS – Österreichisches Zentrum für Persönlichkeitsentwicklung und soziales Lernen

<https://www.oezepts.at/>

HEPI – Zentrum für Persönlichkeitsentwicklung der Österreichischen Pädagogischen Hochschulen

<https://hepi.at/home>

Neue österreichische transatlantische Perspektiven: Österreich und das Bildungsprogramm 2030

<https://www.austrianinformation.org/education-science-research/austria-and-the-2030-agenda-in-education>

Wikipedia: Ziele für nachhaltige Entwicklung

https://de.wikipedia.org/wiki/Ziele_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung

Nationaler Bildungsbericht

<https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/bef/nbb.html>

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Vereinbarung mit Kooperationspartnern für Abschlussarbeiten

<https://www.diplomarbeiten-bbs.at/vorbereitung/vereinbarung-mit-kooperationspartnern>





OTS: Wirtschaftskammer Österreich: Auszeichnung für besondere Zusammenarbeit zwischen
Wirtschaft und Schule

https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20141007_OT0025/wkoe-ehrung-fuer-besondere-kooperation-zwischen-wirtschaft-und-schule

ÖKOLOG: Österreichisches Netzwerk für Schule und Umwelt

<https://www.oekolog.at/>

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Grundsatzlerlass
Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung

<https://rundschriften.bmbwf.gv.at/rundschriften/?id=680>

Researchgate: Bildung für nachhaltige Entwicklung in Österreich: Vernetzung für Innovation

https://www.researchgate.net/publication/269517477_Education_for_Sustainable_Development_in_Austria_Networking_for_Innovation

Sustainability Mag – Wie Länder versuchen, ihre Kreislaufwirtschaft aufzubauen

<https://sustainabilitymag.com/sustainability/how-countries-are-leading-build-a-circular-economy-eu-sustainability-regenerative>

Das Österreichische Umweltzeichen

<https://www.umweltzeichen.at/de/bildung/bildungseinrichtungen>

Anhang 1: Umfragen für Lehrkräfte

Wir starten mit dem Projekt Mentor 2.0, das darauf abzielt, digitale Lösungen für Lehrkräfte in 5 Ländern zu schaffen: Polen, Spanien, Italien, Österreich und Griechenland. Dank Mentor 2.0 können Lehrkräfte ihre Fähigkeiten stärken, um sich der Rolle des Mentors/der Mentor:in für ihre Schüler:innen anzunähern. Wir laden Sie ein, mit uns gemeinsam moderne Methoden zur Unterstützung von Pädagog:innen zu entwickeln!

Die Umfrage ist anonym und dauert ca. 15 Minuten:

1. Welche Schulstufen unterrichten Sie??
 - a. 1-4
 - b. 5-8
 - c. 9-13

2. Welche Unterstützung benötigen Sie als Lehrkraft am meisten, um bei Ihren Schülerinnen und Schülern soziale und intellektuelle Kompetenzen zu entwickeln, z. B. kritisches Denken, kreatives Denken, reflektierendes Denken, Kommunikationsfähigkeit, Zusammenarbeit, eigene Motivation, Beharrlichkeit, Führungsfähigkeit?

3. Hatten Sie die Möglichkeit, Ihre eigenen Stärken und Talente in Ihrer Arbeit als Lehrkraft zu entdecken?
 - a. Ja
 - b. NEIN

4. Wenn Sie bei der vorherigen Frage „Ja“ angekreuzt haben, Nennen Sie mindestens drei:

5. Wenn Sie bei der vorherigen Frage „Nein“ geantwortet haben, welche Talente/Stärken möchten Sie als Lehrkraft bei sich entwickeln? Nennen Sie mindestens drei.

6. Haben Sie im vergangenen Jahr an einer Fortbildung zum Thema Teambildung, Gruppenarbeit oder Klassenführung teilgenommen?
 - a. Ja
 - b. NEIN

7. Wenn Sie in der vorherigen Frage „Ja“ angekreuzt haben, geben Sie bitte die Namen der Schulungen oder die Themen an.

8. Auf einer Skala von 1 bis 5, wobei 5 der höchste und 1 der niedrigste Wert ist, wie stark müssen Sie sich als Lehrkraft weiterentwickeln, um Schüler:innen-Teams wirksam führen zu können?

Ich muss mich weiterentwickeln, um Gruppen von Schüler:innen wirksam führen zu können:

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

0 - Ich brauche es überhaupt nicht; 10 - ich brauche es sehr

9. Auf einer Skala von 1 bis 5, wobei 5 der höchste und 1 der niedrigste Wert ist, in welchen Bereichen besteht Ihrer Meinung nach derzeit der größte Bedarf an Weiterentwicklung bei Schüler:innen?

	1	2	3	4	5
Verständnis der Wertewelt und (z.B. Solidarität, Wahrhaftigkeit) Aufzeigen von Verhaltensmustern					
Aufbau sozialer Beziehungen auf der Grundlage gegenseitigen Respekts					
Entwicklung des Selbstwertgefühls der Schüler:innen auf der Grundlage ihrer Stärken					
Die Fähigkeit des:der Schüler:in, eine Eigenmotivation aufzubauen					
Kreativität, Innovation und Unternehmergeist					
Fähigkeit, kritisch und logisch zu denken, zu argumentieren und zu folgern					
Respekt für die Umwelt und aktives ökologisches Verhalten					
Fähigkeit, die eigenen individuellen Talente zu erkennen und weiterzuentwickeln					
Interkulturelles Verständnis, Toleranz und Offenheit für Veränderungen					

10. Andere? Wenn ja, welche?

11. Auf einer Skala von 1 bis 5, wobei 5 der höchste und 1 der niedrigste Wert ist, was sollte Ihrer Meinung nach im Arbeitsalltag mit Schüler:innen am wichtigsten sein?

	1	2	3	4	5
--	---	---	---	---	---



Vorbereitung auf Wettbewerbe					
Verbesserung der Kooperationsfähigkeit					
Stärkung des Selbstwertgefühls der Schülerinnen und Schüler					
Stärkung der Motivation					
Entwicklung der Fähigkeit, effektiv zu lernen und Lernversagen zu vermeiden					
Entwicklung von Kompetenzen im Rahmen von Bildungsprojekten					
Umsetzung des Kernlehrplans					
eine Schulgemeinschaft schaffen					

12. Andere? Wenn ja, welche?

13. Bitte geben Sie Beispiele für gegenseitige Unterstützung und Weiterentwicklung für Lehrkräfte an, die Sie einsetzen, weil Sie sie für wirksam und notwendig halten:
 (Wählen Sie so viele Antworten, wie Sie möchten)

- a. Entwicklung von Arbeitsplänen
- b. Unterrichtspläne entwickeln
- c. Vorbereitung von Lehrmaterialien
- d. Entwicklung von Tests
- e. Beobachtung von Arbeitsmethoden der Kolleginnen und Kollegen
- f. Gemeinsame Durchführung von Projekten
- g. Erfahrungsaustausch
- h. gegenseitige Motivation
- i. Weitergabe der in Schulungen erworbenen Informationen
- j. Austausch von bewährten Vorgehensweisen
- k. Austausch von Lehrmitteln und Ausrüstungen
- l. Gemeinsame Organisation und Durchführung von Aktivitäten (Ausflüge, Wettbewerbe, Veranstaltungen)
- m. Informationsaustausch über Schüler:innen und Klassenteams

14. Wie oft setzen Sie IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie) in Ihrem Unterricht ein, z. B. durch die Nutzung von Bildungsplattformen oder die Bereitstellung von Links zu zusätzlichen Unterrichtsinhalten? (wählen Sie eine Antwort)

- a. täglich
- b. wöchentlich





- c. einmal pro Monat
- d. seltener als einmal im Monat
- e. Ich benutze es nicht

15. Wie würden Sie IKT am liebsten in Ihrem Unterricht einsetzen?

16. Vermittelt die Schule Ihrer Meinung nach den Schüler:innen die praktischen Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie für die Wahl ihres Bildungs- und Berufsweges benötigen?

- a. Ja
- b. NEIN

17. Wenn Sie in der vorherigen Aufgabe „Ja“ angekreuzt haben, listen Sie auf, welche:

18. Führen Sie in der Schule Projekte zur praktischen Umwelterziehung durch, z. B. besprechen Sie mit den Schüler:innen, wie sie in ihrem Unterricht weniger Papier verwenden können?

- a. Ja
- b. NEIN

19. Wenn Sie in der vorherigen Aufgabe „Ja“ angekreuzt haben, geben Sie Beispiele an:

20. Unternimmt Ihre Schule Schritte zur Einführung einer Kreislaufwirtschaft, d. h. Verringerung von Abfall, Recycling, Strom- und Wasserverbrauch, Umwelterziehung, erneuerbare Energiequellen, Wiederverwendung von gebrauchten Schulmaterialien?

- a. Ja
- b. NEIN

21. Begründen Sie Ihre Wahl

22. Arbeitet Ihre Schule mit Unternehmen zusammen, die potenzielle Arbeitgeber für Ihre Schüler:innen sind?

- a. Ja
- b. NEIN

23. Wenn Sie in der vorherigen Aufgabe „Ja“ angekreuzt haben, geben Sie ein Beispiel an:

24. Wenn Sie in der vorherigen Frage „Ja“ angekreuzt haben, glauben Sie, dass die Schüler:innen von dieser Zusammenarbeit wissen?

- a. Ja





b. NEIN

25. Wie sollte Ihrer Meinung nach eine Mentor-Lehrkraft sein, d.h. ein:e Pädagog:in, der:die sich mehr auf die unterstützende Teilnahme an der Entwicklung der Schüler:innen und weniger auf die Vermittlung von Wissen konzentriert? (Nennen Sie bitte 5 Eigenschaften, die eine Mentor-Lehrkraft beschreiben)
26. Möchten Sie Ihre Lehrkompetenz als Mentor:in für Ihre Schüler:innen verbessern?
- a. Ja
 - b. NEIN
27. Wenn Sie in der vorherigen Frage „Ja“ angekreuzt haben, begründen Sie, welche Bedeutung dies für Ihre tägliche Arbeit mit den Schüler:innen haben würde und welche Werkzeuge für Sie am nützlichsten wären.
28. Wenn Sie in der vorherigen Frage „Nein“ angekreuzt haben, erläutern Sie bitte den Grund:



Anhang 2: Befragungen für Volksschüler:innen

Hallo! 😊

Diese Umfrage ist anonym und dauert etwa 15 Minuten. Wir danken dir vielmals.

1. Wie fühlst du dich heute? ?
 - a. Glücklich
 - b. Traurig

2. Wie alt bist du?

3. Gehst du in die Volksschule?
 - a. Ja
 - b. NEIN

4. In welche Klasse gehst du?
 - a. 1. Klasse
 - b. 2. Klasse
 - c. 3. Klasse
 - d. 4. Klasse

5. Gehst du gern in die Schule?
 - a. Ja
 - b. NEIN

6. Was ich am MEISTEN (👍) an meiner Schule mag:
 - a. Lehrer:innen
 - b. Klassenkamerad:innen
 - c. Unterricht
 - d. Spielplatz
 - e. Zusätzliche Aktivitäten

7. Was ich am WENIGSTEN (👎) an meiner Schule mag:
 - a. Lehrer:innen
 - b. Klassenkamerad:innen
 - c. Unterricht
 - d. Spielplatz
 - e. Zusätzliche Aktivitäten

8. Ich mag meine Lehrer:innen.



- a. Ja
 - b. NEIN
9. Meine Lehrer:innen:
- a. Sie helfen mir bei meinen Hausaufgaben
 - b. Sie helfen mir nicht bei meinen Hausaufgaben.
10. Nächstes Jahr möchte ich die gleichen Lehrer:innen haben:
- a. Ja
 - b. NEIN
11. Die Lektionen sind:
- a. Lustig
 - b. Langweilig
12. Ich würde in der Schule gerne mehr außerhalb des Klassenraums machen (zum Beispiel auf dem Spielplatz):
- a. Ja
 - b. NEIN
13. Wie viele Sterne gibst du deiner Schule? (5 ist die beste Bewertung, 1 die schlechteste)
- a. 1
 - b. 2
 - c. 3
 - d. 4
 - e. 5

Anhang 3: Befragung von Schüler:innen der Sekundarstufe I

Wir starten das Projekt Mentor 2.0, das den Unterricht an Schulen in Polen, Spanien, Italien, Österreich und Griechenland verbessern soll. Dank deiner Hilfe möchten wir außerdem, dass sich die Lehrkräfte mehr auf die Förderung der Schüler:innen als auf die Wissensvermittlung konzentrieren können. Wir schätzen deine Hilfe!

Die Umfrage ist anonym und dauert etwa 15 Minuten. Wir bitten um ehrliche Antworten:

1. Bist du Schülerin oder Schüler der Schulstufen 5-8?
 - a. Ja
 - b. NEIN

2. Gib an, wie oft deine Lehrkräfte dir Tipps geben, wie du wirksam lernen kannst. Wähle eine der folgenden Möglichkeiten:
 - a. einmal oder mehrmals pro Woche
 - b. einmal im Monat oder häufiger
 - c. Weniger als einmal im Monat
 - d. niemals

3. Wenn du angegeben hast, dass du Tipps erhältst, wähle bitte, welche. Wähle eine beliebige Anzahl aus:
 - a. Methoden für ein besseres Merken
 - b. Verbindungen (Assoziationen) herzustellen
 - c. Gute Notizen zu erstellen
 - d. Ermutigung, etwas in der Praxis auszuprobieren

4. Was hindert dich daran, so zu lernen, dass du dir den Lernstoff merkst? Wähle so viele Antwortmöglichkeiten, wie du möchtest.
 - a. fehlende Motivation
 - b. Änderung des Vorgehens der Lehrkräfte
 - c. Fehlende Hinweise, wie man wirksam lernt
 - d. Fehlende Unterstützung, wenn ich etwas nicht verstehe oder weiß
 - e. Mangel an Einsicht und Verständnis bei den Lehrkräften
 - f. Mangelnde Anpassungsfähigkeit im Denken der Lehrkräfte
 - g. Konzentrationsprobleme
 - h. Diese Frage kann ich nicht beantworten.
 - i. Sonstiges: _____



5. Nimmst du gerne an den Unterrichtsstunden teil? Bitte gib nur eine Antwort an:
- ja, an allen
 - ja, an den meisten
 - ja, zum Teil
 - ja, aber an weniger als der Hälfte
 - nein, ich mache das nicht gerne
6. Was/wer motiviert dich zum Lernen? Wähle 3 Hauptmotivatoren aus:
- Wissen, nützliche Inhalte
 - eine positive Note zu erhalten
 - gute Arbeit in der Zukunft
 - eine Aufnahmeprüfung an einer Universität zu bestehen
 - Meine Eltern/Erziehungsberechtigten
 - eine interessante Lehrmethode
 - eigene Ambitionen
 - eine nette Lehrkraft
 - andere Schüler:innen
 - ein Thema, das ich mag
 - Nichts
 - Sonstiges: _____
7. Was demotiviert Sie zum Lernen? Wählen Sie die 3 Hauptgründe für Demotivation:
- früh aufstehen
 - nutzlose Dinge lernen
 - Angst vor dem Versagen
 - den Wunsch, etwas zu tun, was mich mehr interessiert
 - langweilige Schulfächer
 - eigener Nachholbedarf
 - Wiederholung von Themen, die bereits behandelt wurden
 - Bewusstsein, dass man stets beurteilt wird
 - Fächer lernen zu müssen, die ich nicht mag
 - trotz Lernens schlechte Noten zu bekommen
 - die Einstellung meiner Klassenkolleg:innen
 - Bemerkungen von Lehrkräften
 - nicht genug Freizeit
 - zu viele Hausaufgaben
 - Nichts
 - Sonstiges: _____





8. Sprechen die Lehrkräfte mit dir über deine Stärken/Talente und wie du diese entwickeln kannst?
- eine Lehrkraft
 - zwei oder drei Lehrkräfte
 - mehr als drei Lehrkräfte
 - keine Lehrkraft
9. Im Unterricht hast du Gelegenheit, Folgendes zu tun: So viele Antworten auszuwählen, wie du möchtest:
- Fragen stellen
 - niemals
 - Weniger als einmal im Monat
 - weniger als einmal pro Woche
 - mehr als einmal die Woche
 - täglich
 - visuelle Notizen machen (Mindmap)
 - niemals
 - Weniger als einmal im Monat
 - weniger als einmal pro Woche
 - mehr als einmal die Woche
 - täglich
 - dich an Diskussionen beteiligen
 - niemals
 - Weniger als einmal im Monat
 - weniger als einmal pro Woche
 - mehr als einmal die Woche
 - täglich
 - arbeiten in Gruppen und zu zweit
 - niemals
 - Weniger als einmal im Monat
 - weniger als einmal pro Woche
 - mehr als einmal die Woche
 - täglich
 - selbstständig arbeiten
 - niemals
 - Weniger als einmal im Monat
 - weniger als einmal pro Woche
 - mehr als einmal die Woche
 - täglich





- f. eigene Ideen zu formulieren und sie mit Hilfe der Lehrkraft verwirklichen
 - i. niemals
 - ii. Weniger als einmal im Monat
 - iii. weniger als einmal pro Woche
 - iv. mehr als einmal die Woche
 - v. täglich
 - g. einen Computer und das Internet zur Erledigung von Aufgaben im Unterricht nutzen
 - i. niemals
 - ii. Weniger als einmal im Monat
 - iii. weniger als einmal pro Woche
 - iv. mehr als einmal die Woche
 - v. täglich
 - h. ein Smartphone zum Lernen verwenden
 - i. niemals
 - ii. Weniger als einmal im Monat
 - iii. weniger als einmal pro Woche
 - iv. mehr als einmal die Woche
 - v. täglich
10. Während des Unterrichts geben dir die Lehrkräfte Tipps, wie du: (Beliebig viele Antworten auswählen)
- a. wichtige Inhalte wiederholst
 - b. dich an wichtige Informationen erinnerst
 - c. nützliche Notizen machst
 - d. deine Stärken zum Lernen nutzt
 - e. das nötige Wissen im Internet findest
 - f. Sie geben keine Hinweise
11. Wie fühlst du dich normalerweise, wenn du von Lehrkräften beurteilt wirst? (Wähle die Beschreibungen, die am besten auf dich zutreffen):
- a. meine Motivation, weiter zu lernen, steigt
 - b. ich beschließe, mich zu verbessern
 - c. ich verliere die Motivation, weiter zu lernen
 - d. ich weiß immer noch nicht, was ich tun/verbessern soll
 - e. ich weiß, was ich verbessern muss und wie ich es tun kann
12. Wie motivieren dich deine Lehrkräfte und schaffen eine lernfördernde Atmosphäre? (Wähle die 3 häufigsten Methoden aus):
- a. wenn sie den Unterricht auf interessante Art und Weise gestalten





- b. wenn sie Fragen eingehend beantworten
- c. wenn sie dich für deine Leistungen loben
- d. wenn sie dir sagen, wie das Thema mit künftigen Unterrichtsstunden verknüpft wird
- e. ich kann die Frage nicht beantworten
- f. sie motivieren mich in keiner Art und Weise
- g. Sonstiges: _____

13. Dank meiner Schule kann ich: (Beliebig viele Antworten auswählen)

- a. mich an Aktivitäten und Veranstaltungen der Gemeinschaft beteiligen
- b. mich ehrenamtlich engagieren
- c. meine Talente, Begabungen und/oder Stärken präsentieren
- d. meine Ideen verwirklichen
- e. an sozialen Projekten teilnehmen
- f. an Umweltprojekten teilnehmen
- g. an Projekten teilnehmen, die Kooperations- und Kommunikationsfähigkeiten fördern
- h. an Projekten teilnehmen, an denen lokale Unternehmer:innen und andere Unternehmen beteiligt sind
- i. Sonstiges: _____

14. Wenn Sie etwas an Ihrer Schule ändern könnten, was wäre das?

- a. stärkere Ausrichtung auf die Vermittlung praktischer Dinge
- b. Unterricht zu einem späteren Zeitpunkt
- c. mehr Gespräche und Aktivitäten über verschiedene Berufs- und Lebenswege
- d. mehr Aktivitäten und Experimente im Freien, anstatt am Schreibtisch zu sitzen
- e. besserer Umgang der Lehrkräfte mit den Schüler:innen
- f. mehr schulübergreifende und internationale Projekte, Reisen und Initiativen
- g. Bewertungssystem
- h. Lehrmethoden
- i. Ich würde nichts ändern
- j. Sonstiges: _____

15. Was würden Sie Ihren Lehrkräften wünschen?



Anhang 4: Befragung von Oberstufenschüler:innen

Wir starten das Projekt Mentor 2.0, das den Unterricht an Schulen in Polen, Spanien, Italien, Österreich und Griechenland verbessern soll. Dank deiner Hilfe möchten wir außerdem, dass sich die Lehrkräfte mehr auf die Förderung der Schüler:innen als auf die Wissensvermittlung konzentrieren können. Wir schätzen deiner Hilfe!

Die Umfrage ist anonym und dauert etwa 15 Minuten. Wir bitten um ehrliche Antworten:

1. Bist du Schüler:in der Schulstufen 9-13?
 - a. Ja
 - b. NEIN

2. Gib an, wie oft deine Lehrkräfte dir Tipps geben, wie du wirksam lernen kannst: (wähle eine der folgenden Möglichkeiten)
 - a. einmal oder mehrmals pro Woche
 - b. einmal im Monat oder häufiger
 - c. Weniger als einmal im Monat
 - d. eigentlich nie

3. Wenn du angegeben hast, dass du Tipps erhältst, wähle bitte, welche: (beliebige Zahl auswählen)
 - a. Methoden für ein besseres Merken
 - b. Querverbindungen zwischen Fachgebieten (Assoziationen) herstellen
 - c. gute Notizen zu erstellen
 - d. Ermutigung, etwas in der Praxis auszuprobieren

4. Was hindert dich daran, wirksam zu lernen? (wähle so viele Antwortmöglichkeiten, wie du möchtest)
 - a. Fehlende Motivation
 - b. Eine Änderung des Vorgehens der Lehrer
 - c. Fehlende Hinweise, wie man effektiv lernt
 - d. Fehlende Unterstützung, wenn ich etwas nicht verstehe oder nicht weiß
 - e. Mangel an Einsicht und Verständnis bei den Lehrern
 - f. Mangelnde Flexibilität im Denken der Lehrer
 - g. Konzentrationsprobleme
 - h. Diese Frage kann ich nicht beantworten.
 - i. Sonstiges: _____



5. Nimmst du gerne an den Unterrichtsstunden teil? (bitte nur eine Antwort angeben)
- ja, an allen
 - ja, an den meisten
 - ja, zum Teil
 - ja, aber an weniger als der Hälfte
 - nein, ich mache das nicht gerne
6. Was/wer motiviert dich zum Lernen? Wähle 3 Hauptmotivatoren aus:
- Wissen, nützliche Inhalte
 - eine positive Note zu erhalten
 - gute Arbeit in der Zukunft
 - eine Aufnahmeprüfung an einer Universität zu bestehen
 - Meine Eltern/Erziehungsberechtigten
 - eine interessante Lehrmethode
 - eigene Ambitionen
 - eine nette Lehrkraft
 - andere Schülerinnen und Schüler
 - ein Thema, das ich mag
 - Nichts
 - Sonstiges: _____
7. Was demotiviert dich, zu lernen? Wähle 3 Hauptgründe für Demotivation aus:
- früh aufstehen
 - unnütze Dinge zu lernen
 - Angst vor dem Versagen
 - den Wunsch, etwas zu tun, was mich mehr interessiert
 - langweilige Schulfächer
 - eigener Nachholbedarf
 - Wiederholung von Themen, die bereits behandelt wurden
 - Bewusstsein, dass man stets beurteilt wird
 - Fächer lernen zu müssen, die man nicht mag
 - trotz Lernens schlechte Noten zu bekommen
 - die Einstellung meiner Klassenkolleg:innen
 - Bemerkungen von Lehrkräften
 - nicht genug Freizeit
 - zu viele Hausaufgaben
 - Nichts
 - Sonstiges: _____





8. Sprechen die Lehrkräfte mit dir über deine Stärken/Talente und wie du diese entwickeln kannst?
- eine Lehrkraft
 - zwei oder drei Lehrkräfte
 - mehr als drei Lehrkräfte
 - keine Lehrkraft
9. Im Unterricht hast du Gelegenheit, Folgendes zu tun:
- Fragen stellen
 - niemals
 - Weniger als einmal im Monat
 - weniger als einmal pro Woche
 - mehr als einmal die Woche
 - täglich
 - visuelle Notizen machen
 - niemals
 - Weniger als einmal im Monat
 - weniger als einmal pro Woche
 - mehr als einmal die Woche
 - täglich
 - sich an Diskussionen beteiligen
 - niemals
 - Weniger als einmal im Monat
 - weniger als einmal pro Woche
 - mehr als einmal die Woche
 - täglich
 - Arbeit in Gruppen und zu zweit
 - niemals
 - Weniger als einmal im Monat
 - weniger als einmal pro Woche
 - mehr als einmal die Woche
 - täglich
 - selbstständig arbeiten
 - niemals
 - Weniger als einmal im Monat
 - weniger als einmal pro Woche
 - mehr als einmal die Woche
 - täglich
 - deine eigene Meinung zu den im Unterricht angesprochenen Themen äußern
 - niemals





- ii. Weniger als einmal im Monat
 - iii. weniger als einmal pro Woche
 - iv. mehr als einmal die Woche
 - v. täglich
 - g. eigene Ideen zu formulieren und sie mit Hilfe der Lehrkraft verwirklichen
 - i. niemals
 - ii. Weniger als einmal im Monat
 - iii. weniger als einmal pro Woche
 - iv. mehr als einmal die Woche
 - v. täglich
 - h. einen Computer und das Internet zur Erledigung von Aufgaben im Unterricht nutzen
 - i. niemals
 - ii. Weniger als einmal im Monat
 - iii. weniger als einmal pro Woche
 - iv. mehr als einmal die Woche
 - v. täglich
 - i. ein Smartphone zum Lernen verwenden
 - i. niemals
 - ii. Weniger als einmal im Monat
 - iii. weniger als einmal pro Woche
 - iv. mehr als einmal die Woche
 - v. täglich
10. Während des Unterrichts geben dir die Lehrkräfte Tipps, wie du: (Wähle so viele Antworten, wie du möchtest)
- a. wichtige Inhalte wiederholst
 - b. dich an wichtige Informationen erinnerst
 - c. dir nützliche Notizen machst
 - d. deine Stärken zum Lernen nutzt
 - e. das nötige Wissen im Internet findest
 - f. sie geben keine Hinweise
11. Wie fühlst du dich normalerweise, wenn du beurteilt wirst? (Wähle die Beschreibungen, die am besten auf dich zutreffen):
- a. Meine Motivation, weiter zu lernen, steigt
 - b. Ich beschließe, mich zu verbessern
 - c. Ich verliere die Motivation, weiter zu lernen
 - d. Ich weiß immer noch nicht, was ich tun/verbessern soll
 - e. Ich weiß, was ich verbessern muss und wie ich es tun kann





12. Wie motivieren dich deine Lehrkräfte und schaffen eine lernfördernde Atmosphäre?

(Wähle die 3 häufigsten Methoden aus):

- a. wenn sie den Unterricht auf interessante Art und Weise gestalten
- b. wenn sie Fragen eingehend beantworten
- c. wenn sie dich für deine Leistungen loben
- d. wenn sie dir sagen, wie das Thema mit künftigen Unterrichtsstunden verknüpft wird
- e. ich kann die Frage nicht beantworten
- f. sie motivieren mich in keiner Art und Weise
- g. Sonstiges: _____

13. Dank meiner Schule kann ich: (Wähle so viele Antworten, wie du möchtest)

- a. mich an Aktivitäten und Veranstaltungen der Gemeinschaft beteiligen
- b. an Freiwilligentätigkeit teilnehmen
- c. meine Talente, Begabungen und/oder Stärken zeigen
- d. meine Ideen verwirklichen
- e. an sozialen Projekten teilnehmen
- f. an Umweltprojekten teilnehmen
- g. an Projekten teilnehmen, die Kooperations- und Kommunikationsfähigkeiten fördern
- h. an Projekten teilnehmen, an denen lokale Unternehmer:innen und andere Unternehmen beteiligt sind
- i. Sonstiges: _____

14. Bestimmen Sie auf einer Skala von 1 bis 6, auf welchem Niveau die Lehrkräfte Ihrer Schule mit Ihnen über die Entstehung neuer Berufe und Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt diskutieren? (Wobei 1 ein sehr niedriges und 6 ein sehr hohes Niveau ist)

- a. 1
- b. 2
- c. 3
- d. 4
- e. 5
- f. 6

15. Gib bitte auf einer Skala von 1 bis 6 an, auf welchem Niveau die Lehrkräfte an deiner Schule mit dir über das Entstehen neuer Berufe und die Veränderungen auf dem





Arbeitsmarkt diskutieren? (wobei 1 ein sehr niedriges Niveau und 6 ein sehr hohes Niveau bedeutet)

- a. 1
- b. 2
- c. 3
- d. 4
- e. 5
- f. 6

16. Auf einer Skala von 1 bis 6, wie oft arbeitet deine Schule mit Arbeitgeber:innen zusammen? (wobei 1 bedeutet, dass die Schule das nicht macht, und 6 bedeutet, dass die Schule das sehr häufig macht)

- a. 1
- b. 2
- c. 3
- d. 4
- e. 5
- f. 6

17. Wenn du etwas an deiner Schule ändern könntest, was wäre das? (Wähle die 3 für dich wichtigsten Möglichkeiten aus):

- A. stärkere Ausrichtung auf die Vermittlung praktischer Dinge
- B. Unterricht zu einem späteren Zeitpunkt
- C. mehr Gespräche und Aktivitäten über verschiedene Berufs- und Lebenswege
- D. mehr Aktivitäten und Experimente im Freien, anstatt am Schreibtisch zu sitzen
- e. besserer Umgang der Lehrkräfte mit den Schülern
- F. mehr schulübergreifende und internationale Projekte, Reisen und Initiativen
- G. Bewertungssystem
- H. Lehrmethoden
- I. Ich würde nichts ändern
- J. Sonstiges: _____

18. Was würden Sie Ihren Lehrkräften wünschen?



